Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1921

578 (12.12.1921) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag den 12. Dezember 1921 — Mittag-Ausgabe. — 37. Jahrgang. Nr. 578

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 9.50, frei ins Haus geliefert M 10.50.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 10.50. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 7.—.
Einzelnummer 40 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 2.10, auswärts M 2.80. Stellengesuche und Familienanzeigen M 1.60. — Die Reklamezeile M 9.50, an 1. Stelle M 10.50. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. H. Krug, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Der Reichskanzler über Deutschlands Entwaffnung.

Gegen Lefèvre, Barthou und Briand.

WTB. **Berlin**, 10. Dez. Der Reichskanzler gewährte dem Berliner Vertreter des Matin, Paul Genty, heute eine Unterredung, in der er über die Frage der angeblichen deutschen Rüstungen folgendes ausführte:

In der Sitzung der französischen Kammer vom Donnerstag sind über den Stand der deutschen Rüstungen und über eine angebliche Bedrohung des europäischen Friedens durch deutsche Offensivpläne aufs neue ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt worden, die ich im Interesse der friedlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht unwidersprochen lassen darf, um so mehr, als es der frühere französische Kriegsminister Lefevre gewesen ist, der in seiner Rede diese Behauptungen aufgestellt und als der jetzige französische Kriegsminister Barthou ausdrücklich die Wahrheit dieser Angaben bestätigt hat. Ich spreche zu Ihnen nicht aus Freude an einer Polemik über diese Angelegenheit, sondern nur um einige ganz klare Feststellungen zu machen. Lefevre behauptet, die Reichswehr sei für den Fall der Mobilisierung dazu bestimmt, die nötigen Cadres für Freikorps zu liefern, die in Deutschland vorhanden seien. Demgegenüber stelle ich fest, daß in Deutschland alle Freikorps durch Verordnung des Reichspräsidenten aufgelöst sind und daß diejenigen, die sich an der Bildung solcher Freikorps beteiligen, den gesetzlichen Strafen verfallen. Die Bildung von Geheimorganisationen wird von der Regierung, wie jedem bekannt, der die Entwickelung in Deutschland kennt, mit Energie verfolgt, einer Energie, zu der sich die Regierung einer demokratischen Republik schon aus innerpolitischen Gründen verpflichtet sieht. Lefevre spricht in diesem Zusammenhang auch von angeblich vorhandenen Aufmarschlinien der deutschen Armee hinter dem Schwarzwald, die von Stuttgart nach der Schweiz verdoppelt seien. Davon ist in Deutschland keinem Menschen etwas bekannt, und ich zweifle nicht daran, daß sich Lefevre die nötige Beruhigung in dieser Beziehung von jedem der in Deutschland vorhandenen Kontrolloffiziere holen könnte, die eine solche Linie wohl festgestellt hätten, wenn sie vorhanden wäre. Die Frage der Waffenfunde in Deutschland und der geheimen Bewaffnung mit verbotenen Waffen spielt in der Rede Lefevres ebenfalls eine große Rolle. Man behauptet, einen Jagdkarabiner gefunden zu haben, der in 30 Minuten in ein Infanteriegewehr umgewandelt werden könnte. Tatsache ist, daß kürzlich von der interalliierten Kontrollkommission bei der Kraftfahrabteilung in Cannstatt ein einzelner, neu gefertigter, aber für scharfen Schuß unbrauchbarer Karabiner vorgefunden wurde. Die Truppe hatte diesen Karabiner, der lediglich als Zielwaffe nutzbar und auch dazu bestimmt war, nicht zu den von der Kommission verbotenen Waffen gerechnet und mit diesem Urteil hat sie, glaube ich, mehr recht gehabt, als diejenigen, die aus dem Vorhandensein dieser Waffe auf eine Bedrohung der französischen Armee schließen wollen. Es ist richtig, daß da und dort Gewehre und andere Waffen in geringer Anzahl immer noch gefunden werden; besonders Aufsehen scheint die Auffindung von 500 Geschützrohren in einer kleinen sächsischen Fabrik gemacht zu haben. Ich habe mir über diesen Fall genau Bericht erstatten lassen. Es handelt sich dabei nicht etwa um Geschütze, also nicht um fertige Kriegswaffen, sondern um Geschützrohre aus Nickelstahl, die vor Kriegsende fertiggestellt worden waren, aber infolge des Waffenstillstandes nicht mehr zur Ablieferung an das Reich kamen. Der Besitzer der Fabrik hat nun diese Rohre in der Absicht, das Rohrmaterial bei seiner auf den Frieden eingestellten Fabrikation zu verwerten, für sich behalten und verborgen. Die Absicht, aus diesen Rohren Geschütze zu machen, bestand nicht. Die Beteiligung deutscher amtlicher Stellen oder irgend einer privaten Organisation an der Zurückhaltung dieses Materials liegt in keiner Weise vor. Von den großen Kanonen des Modells 77, von denen Lefevre sagt, daß sie noch nicht entdeckt seien, war nur eine sehr geringe Anzahl vorhanden. Es wurden während des Krieges im ganzen sieben dieser Riesengeschütze hergestellt, von denen bereits vier während des Krieges unbrauchbar geworden und zerstört worden waren; die übrigen drei sind im Laufe des Jahres 1919 zerschnitten und verschrotet worden. Besondere Bedeutung hat Lefevre dem Vorwort beigemessen, das General v. Seeckt dem zur Ausbildung der Reichswehr bestimmten Reglement beigegeben hat. Seine Interpretation dieses Vorwortes als Dokument, das in offener Weise den Angriffskrieg verbereite, hat aus der französischen Kammer selbst heraus Widerspruch erfahren.

Die Ausführungen des Abg. Lefevre wurden vom Kriegsminister Barthou ausdrücklich bestätigt, und noch erweitert. Ich bin deshalb genötigt, auch Barthou einiges zu erwidern. Es ist nicht richtig, daß der oberschlesische Selbstschutz über Panzerzüge verfügte, als der Polenaufstand ausbrach. Es wurden Eisenbahnwagen, deren sich übrigens der von den alliierten Regierungen gebilligte Selbstschutz bediente, mit improvisierten Schutzvorrichtungen versehen. Man verbarrikadierte die Wagen mit Brettern, Bohlen, Beton, Betonplatten und Sandsäcken, da und dort wohl auch durch Metallschutz. Ebensowenig wie Panzerzüge gibt es in der deutschen Reichswehr neukonstruierte Maschinengewehre, die nach Angaben Barthous seit 1918 in zwei neuen Modellen hergestellt worden sein sollen. Ich füge hinzu, daß über alle diese Beschwerden zwischen der deutschen Regierung und den Interalliierten Kommissionen eine Fülle von Noten ausgetauscht worden sind, in denen das meiste wohl zur Befriedigung der letzteren klargestellt werden konnte, sodaß ich die Bedeutung nicht verstehe, die man jetzt in Frankreich der deutschen Entwaffnungsfrage aufs neue beimißt. Aber diese Frage bestand im Oktober d. J. in Frankreich offenbar vollständige Beruhigung, denn am 21. Oktober hat Briand in einer Rede vor der französischen Kammer ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland allen Forderungen auf Entwaffnung und Zerstörung des Kriegsmaterials und auf die Herabsetzung seiner Wehrmacht u. Auflösung seiner Einwohnerwehren entsprochen habe und daß eine Gefahr für Frankreich nicht mehr bestehe. Der französische Ministerpräsident berief sich damals ausdrücklich auf die Berichte der französischen Vertreter in der Kontrollkommission, welche die Ergebnisse der Entwaffnung als befriedigend bezeichnet hätten. Auch Mollet selbst hat, wie Briand mitteilte, auf eine Anfrage, ob er ernstlich an die Möglichkeit eines Widerstandes der deutschen Regierung glaube, verneinend geantwortet. Ist glaube nicht, daß seit Oktober d. Jahres in dem Zustand der deutschen Entwaffnung Veränderungen eingetreten sind, welche das Mißtrauen rechtfertigen, das in den französischen Kammerverhandlungen zum Ausdruck kommt. Die deutsche Regierung ist nach wie vor der Meinung, daß alles geschehen ist, was die Vorschriften über die Entwaffnung von ihr fordern. Ich kann nur wiederholen, was Briand im Oktober d. J. selbst bestätigte, daß von Deutschland dem europäischen Frieden keinerlei Gefahr droht, wenn man es seiner friedlichen Arbeit und Entwicklung seiner demokratischen Einrichtungen überläßt.

Auch ich kann feststellen, daß in diesem Vorwort von einer Offensive mit keinem Worte die Rede ist. Es wäre ja auch mehr als unsinnig, wenn Deutschland beabsichtigen würde, mit den geringen, ihm verbliebenen Kampfmitteln einen Angriff gegen einen seiner Nachbarn zu unternehmen. Da jedoch die Unverletzlichkeit der Grenzen des Deutschen Reiches weder durch den Friedensvertrag noch durch den Völkerbund garantiert ist und Deutschland deswegen mit einer Gefahr immerhin rechnen muß, muß es die ihm verbliebene Wehrmacht so ausbilden, daß sie zu der Verteidigung der Grenzen des Reiches tauglich ist. Dazu gehört die Unterweisung der Reichswehr in der Abwehr auch derjenigen Kampfmittel, über welche die Reichswehr zwar selbst nicht verfügt, mit deren Gebrauch durch die Gegner sie aber zu rechnen haben.

*

WTB. **Paris**, 11. Dez. Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Arbeiterverbandes spricht sich in einer Tagesordnung gegen die Kammerrede André Lefèvres aus und stellt fest, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund, wie durch Enquêten festgestellt, alles getan habe, um die Unternehmungen, die früher der Herstellung von Kriegsgerät dienten, in Fabriken umzuwandeln, die der Friedensarbeit dienen.

„Mit Spannung und einiger Hoffnung . . .“

m. **Berlin**, 10. Dez. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler ist am Samstag im Reichswirtschaftsrat erschienen und hat dort mit Hilfe eines parlamentarischen Feuerüberfalls einen Ueberraschungssieg zu erringen versucht, indem er durchzudrücken suchte, daß der Antrag über die Errichtung einer Kreditvereinigung des deutschen Gewerbes, der gewöhnlich unter der Formel Lex Hachenburg geht, im Handumdrehen verabschiedet wurde. Ein kurzes Wort über diesen vor vielen Wochen genannten Antrag sei zur Erläuterung der Zusammenhänge vorausgeschickt: Als zum ersten Male die Möglichkeit einer Kredithilfe der deutschen Industrie in die Oeffentlichkeit kam, hat der Reichswirtschaftsrat den Versuch gemacht, in seinen Unterausschüssen diesen Gedanken in eine gesetzliche Form zu bringen und eine Vorlage „über die Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe“ ausgearbeitet. Er ging dabei ganz richtig von der Erwägung aus, daß es ein unberechtigtes Opfer wäre, wenn der Industrie zugemutet werden sollte, allein die Kosten der Kredithilfe zu tragen, daß es vielmehr erforderlich sei, die Lasten auf die Gesamtheit der deutschen Gewerbe einschließlich der Land- und Forstwirtschaft sowie des Hausbesitzes aufzubürden. So kam er zu dem Vorschlag einer Zwangsorganisation der gesamten schaffenden Stände Deutschlands, der in der Idee sehr hübsch aussah, aber bei der Ausführung an der Verschiedenartigkeit der Lebensbedingungen jeden einzelnen Gewerbes zerschellen mußte. Von den wirtschaftlichen Unmöglichkeiten, die der Entwurf bei seiner Durchführung zur Folge haben mußte, darf in diesem Zusammenhang ganz abgesehen werden. Man kann eben die Blutzirkulation eines großen Wirtschaftskörpers nicht an einer beliebigen Stelle unterbinden, ohne sich dadurch der Gefahr auszusetzen, daß der ganze Körper abstirbt.

Der Kanzler ist auch klug genug gewesen, die sachlichen Bedenken gegen den Entwurf nicht zu unterschätzen; er glaubte aber sein Verlangen damit begründen zu können, daß die Annahme des Entwurfs im Reichswirtschaftsrat ja noch nicht seine endgültige gesetzliche Festlegung bedeutete, daß es sich vielmehr um eine Geste handle, die dem Auslande zeigen sollte, daß der Reichswirtschaftsrat, also das Parlament der Arbeit und in ihm wieder in erster Linie die besitzenden Schichten, bereit wären, auch unter starken finanziellen Opfern an der Lösung der Kreditfragen mitzuarbeiten. Er wollte weiter nichts, als ein Instrument in der Hand haben, das er als neuen Beweis des guten Willens der Entente unterbreiten konnte. Ob es dazu dieses Aufwandes bedurfte? Nach den Vorgängen der letzten Monate weiß die ganze Welt auch ohne einen solchen Beschluß, daß Deutschland bereit ist zu einer letzten Anstrengung unter der einen Voraussetzung, daß uns dann für einige Zeit Ruhe gegeben wird, damit wir nachher nicht das Gefühl haben, daß wir uns freiwillig bis aufs Hemd ausgezogen haben und man uns auch noch mit Gewalt das Hemd nehmen will. Wenn nicht anders, dann hätten die mehr oder minder offiziellen Beauftragten der Reichsregierung in London hinreichend Gelegenheit gehabt, über diese Auffassung den geistigen Führern der Entente jede Gewißheit zu geben. Deshalb ist es nicht recht ersichtlich, daß eine solche moralische Wirkung auf das Ausland das eigentliche und letzte Ziel des überraschenden Vorstoßes gewesen sein sollte. Der Reichskanzler hat als Niederschlag seines bekannten Optimismus gesagt, daß er den nächsten Tagen „mit Spannung und einiger Hoffnung“ entgegensehe. Das ist in einer öffentlichen Rede, bei der jede Nuance abgetönt werden muß, sehr viel; so kann eigentlich nur ein Mann sprechen, der sehr greifbare Unterlagen für seine Zuversicht hat. Wenn er sie aber hat, dann könnte er einer solchen Geste füglich entbehren; zumal, da Herr Dr. Rathenau sich bereits auf der Rückreise von London befindet und in den ersten Tagen der kommenden Woche demselben Reichswirtschaftsrat Bericht erstatten wird, der heute Hals über Kopf ein Gesetz verabschieden wollte, das, wie der demokratische Abgeordnete von Siemens mit Recht sagte, der Regierung eine Blanko-Vollmacht von unübersehbarer Tragweite gibt, denn der § 1 der Lex Hachenburg setzt als Aufgabe der Kreditvereinigung fest, daß sie dem Deutschen Reiche die zur Erfüllung der Kriegsentschädigungen erforderlichen Mittel im Wege einer Anleihe zur Verfügung stellen solle, wobei als Grundlage das gesamte Betriebsvermögen der Gewerbe und alle Grundstücke dienen würden. Also eine Generalverpfändung aller Sachwerte auf unbestimmte Zeit.

Gegen eine solche überstürzte Gesetzesmacherei haben sich die Vertreter der Industrie gewandt und einen Vertagungsantrag durchgesetzt, damit die einzelnen Abteilungen sich zunächst untereinander verständigen konnten. Das ist verhältnismäßig rasch gelungen. Im Reparationsausschuß fanden sich die verschiedenen Richtungen zusammen zu einer Erklärung, daß die Kreditaktion notwendig sei, daß sie aber zeitlich und dem Betrage nach beschränkt werden müsse, während gleichzeitig die Verquickung mit anderen Fragen abgelehnt worden ist. Die Industrie hat also, nochmals ausdrücklich auf die innere Verbindung mit der Sanierung der Eisenbahn verzichtet und dafür den Wechsel, der der Regierung überreicht werden sollte, nach Zeit und Höhe begrenzt. Aber nun geschah das Unerwartete: als man sich in voller Einmütigkeit im Plenum zusammenfand, um dem Reichskanzler seinen Wunsch zu erfüllen, ließ derselbe Herr Dr. Wirth mitteilen, er habe jetzt andere Nachrichten und bitte deshalb darum, daß der Reichswirtschaftsrat die weitere Erledigung der Kreditaktion bis zum Dienstag vertage. Er hoffe dann nähere Mitteilungen machen zu können. Eine verblüffende Situation, die von den Mitgliedern des Hauses selbst mit Recht als sehr peinlich empfunden wurde; denn nachdem man sich erst die Mühe gemacht hatte, der Regierung einen Dienst zu erweisen, ließ jetzt dieselbe Regierung öffentlich zurückpfeifen. Aber wieder setzte, bei allerdings nur sehr schwach besetztem Hause, der Reichskanzler seinen Willen durch, die weitere Aussprache wurde auf Dienstag vertagt. Sie wird sich für Herrn Dr. Wirth nicht sehr angenehm gestalten, weil der Reichswirtschaftsrat jetzt das Gefühl hat, daß er sich etwas lächerlich gemacht hat. Welche Gründe den Kanzler zu seiner plötzlichen Schwenkung veranlaßten, darüber ist noch nichts bekannt, vielleicht glaubt er, die Verhandlungen in London schon soweit gefördert zu haben, daß er dieses Instrument nicht mehr braucht, oder die Zahlen, die bisher noch fehlen, eintragen lassen kann. In jedem Falle ist die Regie, die in der Behandlung des Reichswirtschaftsrates gezeigt wurde, alles andere eher als glücklich zu nennen. Man kann, wie der alte Liebknecht sagte, seine Taktik in 24 Stunden vierundzwanzigmal ändern, aber nicht seine Politik. Und wenn schon aus der eigenartigen Lage heraus das ganze Reparationsproblem gegenwärtig ein allgemeines Rätselraten ist, so sollte die deutsche Regierung wenigstens alles vermeiden, um durch ihre widerspruchsvolle unsichere Haltung die Verwirrung noch zu erhöhen.

Der Wortlaut des Pazific-Abkommens.

WTB. Washington, 11. Dez. Das von Senator Lodge in der heutigen Sitzung der Konferenz verlesene Abkommen der vier Mächte lautet wie folgt:

Die Vereinigten Staaten von Amerika, das britische Reich, die französische Republik und das japanische Reich haben beschlossen, zwecks Erhaltung des Weltfriedens und zum Schutze ihrer Rechte betreffs ihrer insularen Besitzungen und ihrer insularen Dominions im Stillen Ozean ein Abkommen zu schließen. Zu diesem Zwecke haben sie Vertreter ernannt, die sich auf folgende Bestimmungen geeinigt haben:

1. Die hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, gegenseitig ihre Rechte bezüglich ihrer insularen Besitzungen und ihrer insularen Dominons im Stillen Ozean zu achten. Wenn zwischen den hohen vertragschließenden Teilen eine Meinungsverschiedenheit entsteht, die sich aus irgend einer den Stillen Ozean ergebenden Fragen ergibt und ihre obenerwähnten Rechte berührt, und wenn diese Meinungsverschiedenheit nicht auf diplomatischem Wege in befriedigender Weise geregelt wird und die gegenwärtig zwischen ihnen bestehende erfreuliche Harmonie zu gefährden droht, werden diese Mächte die anderen vertragschließenden Teile zu einer Konferenz einladen, der die Gesamtheit der Fragen zwecks Prüfung und Regelung vorzulegen ist.

2. Sollten die obenerwähnten Rechte durch die aggresive Haltung einer anderen Macht bedroht werden, so werden die hohen vertragschließenden Teile sich untereinander in vollständiger und freimütiger Weise verständigen, um zu einem Einvernehmen über die wirksamsten Maßnahmen zu gelangen, die sie gemeinsam oder gesondert ergreifen werden, um allen Erfordernissen der Lage gerecht zu werden.

3. Das vorliegende Abkommen bleibt von dem Tage an, an dem es in Kraft tritt, zehn Jahre in Gültigkeit. Nach Ablauf dieses Zeitraumes läuft es weiter, mit dem Vorbehalt, daß jeder der hohen vertragschließenden Teile das Recht hat, es mit monatlicher Kündigung zu beenden.

4. Das gegenwärtige Abkommen wird sobald wie möglich, entsprechend den konstitutionellen Gebräuchen der hohen vertragschließenden Teile, ratifiziert werden. Es tritt in Kraft, sobald die Ratifikationsurkunden in Washington niedergelegt sind. Sobald dies geschehen ist, ist die zwischen Großbritannien und Japan am 13. Juli 1911 in London abgeschlossene Konvention aufgehoben.

Die Zusammenkunft zwischen Briand und Lloyd George.

WTB. **London**, 10. Dez. „Evening News“ meldet, Briand habe mitgeteilt, daß er Montag in acht Tagen, also am 19. Dezember, nach London zu kommen hoffe, um mit Lloyd George über das Reparationsproblem und andere Frage zu beraten.

TU. **Paris**, 12. Dez. (Drahtbericht.) Loucheur ist gestern nach Brüssel gereist, um mit der belgischen Regierung das Reparationsproblem zu besprechen.

WTB. **London**, 11. Dez. Wie Reuter meldet, erwartet man, daß eine Vollkonferenz des Obersten Rats unter Teilnahme Italiens und Belgiens zur Erörterung der Frage der deutschen Reparationen sehr wahrscheinlich zu Beginn des neuen Jahres stattfinden werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Prozeß gegen die Kappleute

(4. Verhandlungstag.)

TU. Leipzig, 10. Dez. (Drahtbericht.) Um 9¼ Uhr wurde die heutige Sitzung eröffnet. Als Zeugen sind u. a. anwesend die früheren Minister Dr. Heintze und Noske, ferner der deutschnatl. Abgeordnete Hergt, Vizeadmiral von Trotha, General von Seekt und Generalleutnant Reinhardt. Der gleichfalls für heute geladene Abg. Stresemann ist bei Beginn der Verhandlung noch nicht anwesend.

Zunächst wird General Seekt als Zeuge vernommen. Er macht über den Kapp-Putsch folgende Angaben: Das Vorgehen des Generals von Lüttwitz steht mit seinen militärischen Pflichten nicht in Uebereinstimmung. Die Anzeichen für ein gesetzwidriges Vorgehen des Generals hatten sich aber nicht so verdichtet, daß man einen Beweis gegen ihn hätte führen können. Noske hatte das weitgehendste Vertrauen zu Lüttwitz. Bei den militärischen Stellen war man der Ansicht, daß irgendwelche Unternehmung geplant war, aber nicht zur Ausführung gebracht werden würde. Der Generalstabsoffizier des Herrn von Lüttwitz, von Hammerstein, sagte mir, die Offiziere in der Truppe verlören die Kontrolle und wüßten nicht was Lüttwitz plane.

Am 9. März ging ich zu Noske, um die sofortige Verabschiedung des Herrn von Lüttwitz zu verlangen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß Lüttwitz in den nächsten Tagen eine Unterredung mit Ebert haben werde und bat Noske, dieser beizuwohnen. Am 10. März fand die Unterredung zwischen Lüttwitz und Ebert statt. Ich war nicht zugegen. Am Abend kam die Nachricht über die Verbindung des Lüttwitz mit Zivilpersonen, nämlich Kapp, Pabst und Bauer. Von unserer Seite, so erklärte der Zeuge, wurde auf die sofortige Festnahme dieser Personen gedrängt. Lüttwitz sollte zwangsweise entlassen werden. Die Ereignisse nahmen aber rasch ihren Lauf. Die Bemühungen, die Marinebrigade von Lüttwitz abwendig zu machen, gingen von dem Obersten und früheren Kriegsminister Reinhardt aus. Im Laufe des 12. März kamen verschiedene Meldungen über die Haltung der Brigade Ehrhardt. Gegen Mitternacht ging ich zum Minister Noske. Dort waren anwesend u. a. der Oberst Reinhardt, General von Oven und der Adjutant des Ministers Herr Rauscher. Etwas später kam Oberst von Oldershausen. Er brachte genaue Meldungen, daß wir mit einem militärischen Angriff in den nächsten Stunden zu rechnen hätten. Der Schutz der Regierung und Regierungsviertel wurde dem Regiment des Obersten von Thyssen anvertraut.

In den frühen Morgenstunden versammelten sich in der Reichskanzlei die Reichsminister, sowie General Reinhardt, von Trotha, Oberst Oldershausen usw. Wir hielten an unserer Auffassung fest, daß ein Kampf zu vermeiden und auch aussichtslos wäre. Es fand eine Abendsitzung statt, der ich nicht beiwohnte. Nach Beendigung sagte Noske zu Trotha, das Kabinett habe beschlossen, das Ultimatum Ehrhardts abzulehnen; es sollte aber auch kein Widerstand geleistet werden. Eine Stunde später erschien Lüttwitz im Reichswehrministerium und übernahm das Kommando. Die einziehenden Truppen hatte Oldershausen an der Siegessäule zum Halten veranlaßt, und nun wurde von der Truppe die bekannte politische Forderung aufgestellt. Im Februar hatte ich eine Unterredung mit Lüttwitz und sagte, mit Ruhe und auf gesetzlichem Wege müsse man zu erreichen suchen, was alle wünschen. Darauf meinte Lüttwitz, wenn es nicht auf legalem Wege gehe, müsse es mit Gewalt geschehen. Einen Staatsstreich wollte Lüttwitz nicht unternehmen.

Als nächster Zeuge wird Staatssekretär Dr. Freund vernommen. Er teilt u. a. mit, daß er am 13. März die Nachricht erhielt, von Kapp und Lüttwitz seiner Stellung enthoben zu sein. Weiter erklärt er: Nach meiner Wiedereinsetzung ins Amt stellte ich fest, daß am 14. März eine mit dem Zeichen Jagows versehene Anzahl Telegramme abgegangen war, die die Absetzung aller demokratischen und sozialdemokratischen Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten betraf. Da nach dem Gesetz die Absetzung nur durch das Ministerium möglich war, beschränkte sich Herr von Jagow auf die Beurlaubung der Herren.

von Jagow erklärt: Ich habe keinen einzigen Polizeipräsidenten, Landrat, Bürgermeister oder Amtsvorsteher beurlaubt. Dem Zeugen habe ich nur erklärt, ich hätte ihn nur beurlaubt, nicht abgesetzt.

Staatssekretär Freund fährt fort: Die Regierungspräsidenten in Köslin und Liegnitz sind von Jagow abgesetzt worden, obwohl sie tüchtige Verwaltungsbeamte waren. Sie waren aber Demokraten.

von Jagow bemerkt: Die damaligen Verhältnisse rechtfertigten die Ansicht, daß so alte Herren nicht zu Regierungspräsidenten taugten.

Zeuge Staatsminister a. D. Hergt führte aus, er habe sich nach dem Bekanntwerden der Pläne Lüttwitzs zu diesem begeben und in Gegenwart des Herrn von Olderhausen die ganzen Zustände für verfassungswidrig erklärt. Er fährt fort: Wir hatten in dieser Richtung Anträge gestellt. Anderen Tags sagte mir Lüttwitz, die geplante Auflösung der Marinebrigade Ehrhardt habe große Mißstimmung hervorgerufen. Es beunruhigte Lüttwitz, daß die Regierung kein Verständnis für die bolschewistische Welle hatte und nicht rechtzeitig Vorkehrungsmaßregeln traf. Die letzte Begegnung mit Lüttwitz hatte ich am 10. März. Die weiteren Ereignisse habe ich aus der Zeitung erfahren. Am 13. März wurde ich durch Traub zur Entgegennahme von Informationen in die Reichskanzlei gebeten. Dabei hörte ich von der Ernennung Jagows und Wangenheims. Unsere Partei hatte den dringenden Wunsch, die Dinge in ordnungsgemäße Wege zu leiten und hielt die Einigung aller Parteien für notwendig. Ich riet Kapp schließlich zum Rücktritt, worauf er erklärte, daß er auf einen ehrenvollen Rücktritt Wert lege. Kapp meinte, daß vielleicht von Wangenheim die Verhandlungen mit der Regierung leiten sollte. Die Regierung in Stuttgart hatte aber inzwischen auf Verhandlungen verzichtet. Lüttwitz ist schwerer als Kapp zum Rücktritt zu bewegen gewesen. Er hat erst abgedankt, als ihm einige Offiziere erklärten, daß die Reichswehr nicht mehr zu ihm halten werde.

Hierauf wird die Vernehmung des Zeugen Staatsminister a. D. Heintze vorgenommen. Er erklärt, er habe sich am 4. März an einer Besprechung beteiligt, bei der auch Lüttwitz und Olderhausen zugegen waren und habe Lüttwitz von unüberlegten Schritten abgeraten.

Nunmehr soll der frühere Reichswehrminister und jetziger Oberpräsident Noske vernommen werden. Ein Verteidiger protestiert gegen die Vereidigung Noskes, der verdächtig erscheine, von einem bevorstehenden verräterischen Unternehmen keine Anzeige gemacht zu haben. Der Gerichtshof hält diesen Einwand für haltlos und beschließt die sofortige Vereidigung des Zeugen.

Oberpräsident Noske läßt sich nunmehr eingehend über die Verhältnisse in der Reichswehr vom Sommer 1919 bis zu den Tagen des Kapp-Putsches aus: Am 10. März 1919 bin ich stutzig geworden, als ich hörte, daß Lüttwitz den Reichspräsident sprechen wollte, und ich bat Ebert, bei der Unterredung zugegen sein zu dürfen. Ich habe der Unterredung dann auch beigewohnt. Lüttwitz brachte bei dieser Unterredung militärische Beschwerden vor und hat dann auch zum ersten Male politische Ziele erörtert, die von den Rechtsparteien aufgestellt worden waren. Der Reichspräsident ging in längeren Darlegungen auf diese Fragen ein. Ich brachte dann zum Ausdruck, daß ich mir unter keinen Umständen eine Insubordination gefallen lassen würde.

Am nächsten Morgen habe ich Ebert erklärt, ich nehme an, daß Lüttwitz seinen Abschied nehmen werde. Ich stellte Haftbefehle gegen Kapp, Papst, Schnitzler und Grabowski aus und ließ im Anschluß daran den Chef des Personalamtes, General Braun, zu mir kommen, der Lüttwitz mitteilen sollte, daß er seines Amtes enthoben sei.

Im Sommer 1919 gärte es in der Reichswehr als die Auflösung von Truppen in Aussicht stand. Die Gardeschützenkavalleriedivision war weit über ihren Rahmen hinausgewachsen und mußte auseinander gebracht werden. Als absolut unerträglich empfand ich es, als Hauptmann Rabat anfing, sich in politische Dinge zu mischen. Unter den Formationen, die aufgelöst werden mußten, befanden sich auch schwere Artillerie und die beiden Marinebrigaden. Diese waren in Wirklichkeit nicht dem Kommandanten in Berlin unterstellt, sondern hatten zuletzt Monate lang in Schlesien gelegen, wo sie unter das Kommando von Lüttwitz gelangt waren. Lüttwitz dachte an einen Bolschewisten-Einfall und meinte, Ostpreußen sei nicht genügend geschützt. Er verlangte, deswegen das Weiterbestehen seiner Information.

Präsident: Am 29. Februar sollen Sie den Befehl erteilt haben, daß die Brigade bis zum 10. März nachts aufzulösen sei.

Oberpräsident Noske: Das ist richtig. Ich hatte davon gehört, daß Lüttwitz in Döberitz eine Ansprache gehalten habe, in der er sagte, er hoffe, daß die Auflösung nicht stattfinden werde. Von dieser Subordination hat mich leider niemand unterrichtet. Ich habe Lüttwitz später darauf aufmerksam gemacht, daß meine Befehle zu befolgen seien. Auf meine Bitte gestattete mir Herr Ebert, der Unterredung zwischen ihm und Herrn Lüttwitz beizuwohnen. Lüttwitz hat bei dieser Besprechung militärische Beschwerden und Klagen vorgebracht, die uns nicht unbekannt waren und zwar über mangelhafte Unterbringung der Leute und über Bekleidung. Zu meinem Bedauern haben gewisse Stellen der Berliner Polizei versagt, sodaß Kapp und Pabst nicht verhaftet wurden. Die Verhaftung Bauers und von Kessel habe ich dann befohlen, weil von ihnen zu erwarten war, daß sie sich an dem geplanten Verbrechen beteiligen würden. Ehrhardt aus seinem Standquartier herauszuholen, war nicht möglich. Ich wollte selbst nach Döberitz fahren, um festzustellen, was geplant war. Es wurde aber dringend gewünscht, daß ich in Berlin bleibe, da ich im Lager festgehalten werden könnte. Ich ersuchte Herrn von Trotha nach Döberitz zu gehen, das dieser auch tat. Herr von Trotha meldete mir nach seiner Rückkehr, im Lager sei absolute Ruhe, fügte aber allerdings hinzu, es sei nicht vorauszusehen, was in einigen Stunden geschehen könnte.

Nach der Rückkehr habe ich Alarmbefehl für Berlin gegeben. General von Oven sollte Berlin schützen, ist aber seiner Aufgabe nicht gerecht geworden. Oven und Oldershausen sind nochmals zu Ehrhardt gefahren und kamen mit Forderungen zurück, die aus dem Programm der Deutschnationalen Volkspartei bestanden. Ich habe den Generalen erklärt, daß die Regierung diese Forderungen rundweg ablehne. Da in der Kabinettssitzung, in der nicht alle Minister zugegen waren, die Generale erklärten, daß man von Widerstand absehen müsse, war ich der Auffassung, man müsse möglichst schnell aus Berlin heraus, um außerhalb Berlins Truppen zusammenzuziehen. Einige Herren der Regierung sollten jedoch, selbst auf die Gefahr hin, gefangengesetzt zu werden, in Berlin zurückbleiben. In Dresden hörte ich, daß die Minister Koch und Geßler zu Maercker gegangen seien und mit ihm verhandelten. Ich hielt das nicht für richtig, habe Maercker zu mir befohlen und ihm klargemacht, daß ich in jedem Stadium Verhandlungen ablehnen würde. Am Sonntag waren Vertreter der Maerckerschen Regimenter bei mir, die erklärten, daß sie Maercker und jeden seiner Offiziere totschlagen würden, wenn er etwas gegen die verfassungsmäßige Regierung täte.

Sodann kommt Dr. Stresemann zum Verhör, der im wesentlichen die gleichen Ausführungen wie Minister Hergt macht. Am 16. März habe Lüttwitz ihn gefragt, ob die Deutsche Volkspartei bereit sei, an der Bildung einer Regierung teilzunehmen. Er habe erklärt, diese Bereitschaft komme für seine Partei nicht in Betracht. Lüttwitz habe wiederholt betont, ihm käme es auf die Erfüllung der Forderung an, dann habe er seine Mission erledigt. Ich hatte den Eindruck, daß Lüttwitz politisch vollständig naiv sei, denn er forderte von mir Zusammenberufung des Seniorenkonvents des Reichstags, um eine Regierung zu bilden, was vollkommen unmöglich war.

Als nächster Zeuge kommt Admiral v Trotha zur Vernehmung. Er betont, daß er von der gestern behandelten Kommandeurbesprechung Kenntnis gehabt habe; aber der Sache, da auch vorgesetzte Stellen Bescheid wußten, wenig Wert beigelegt habe. Ueber die Marinebrigaden führt Admiral v. Trotha u. a. folgendes aus: Am 1. März hatte die Marinebrigade eine Parade unter Lüttwitz, der dabei eine Ansprache hielt, in der die Unmöglichkeit der Auflösung zum Ausdruck gebracht wurde. Dies brachte ihn in schwierige Situation zum Reichswehrminister. Ich habe die Angelegenheit mit meinen Herren besprochen und v. Oldershausen gesagt, daß Klarheit geschaffen werden müsse. Am 9. März setzten mir Herren vom Reichswehrministerium auseinander, daß zwischen Lüttwitz und der Marinebrigade besondere Fäden gesponnen würden. Kapitän Ehrhardt habe ich nach Berlin bestellt und ihm auseinandergesetzt, daß kein Umsturz stattfinden dürfte. Ich hatte den Eindruck, daß ich beruhigt sein konnte.

Am 16. März kamen Seeckt und Reinhardt zu mir und sagten, es müsse der Faden zwischen Ehrhardt und Lüttwitz zerschnitten werden. Die Marinebrigade sollte mir unterstellt werden. Ich habe abgelehnt, weil die Brigade mir das ganze Jahr militärisch entzogen war. Am 11. März wurde die Brigade mir unterstellt, und am 12. März kam der Alarmbefehl. Damit waren alle Truppen alarmiert, die Marinebrigade unterstand nun nicht mehr mir, sondern dem Reichswehrministerium. Ich bin am 12. März gegen Abend nach Döberitz gefahren, konnte aber bei Ehrhardt nichts erreichen. Im Lager war alles ruhig; man hatte nicht den Eindruck, als ob etwas im Gange war. Der Zeuge schildert weiter die mehrfach beschriebenen Vorfälle kurz vor Einmarsch der Lüttwitz-Truppen, ohne neue Gesichtspunkte zu bringen. Ich wurde, so führte er aus, in Berlin ohne irgendwelche Anweisung zurückgelassen und ohne zu wissen, wo die Regierung sei. General von Lüttwitz ist dann an mich herangetreten, ob ich meinen Posten weiterführen wollte. Ich hatte den Eindruck, daß sich ein Ausgleich mit der alten Regierung anzubahnen schien. Mit Politik hatte ich in meinen Stellungen nie das geringste zu tun, ich gab nur militärische Befehle. Es wurde dann ein Telegramm in Uebereinstimmung mit meinen Offizieren an alle Flottenabteilungen abgefaßt, daß ich mich mit der Flotte der neuen Regierung zur Verfügung gestellt hätte.

*

In der gestrigen Sitzung des Kapp-Putschprozesses war Korvettenkapitän v. Trotha als Zeuge wegen des Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt worden. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, hat es erst aus dem Prozeßbericht entnommen, daß v. Trotha der Teilnahme an dem Kapp-Putsch verdächtigt ist. Der Reichswehrminister erbat daraufhin beim Reichsgericht um Einsichtnahme in die Akten.

Die Milchnot(*).

Von Oekonomierat H. Würtenberger auf Schloß Eberstein.

Wenn den Sommer hindurch die Milchversorgung der Städte wieder etwas besser geworden war, so ist jetzt, wo die Kühe meist auf magere Winterfütterung gestellt sind, die Belieferung sehr zurückgegangen.

Nach einer gut eingebrachten, auch ziemlich reichlichen Heuernte setzte die unheilvolle Trockenheit ein, die die Kartoffelernte gefährdete und die Entwicklung der zweiten Gras- und Kleeschnitte vollständig ausschloß. Viele Landwirte waren unter diesen Umständen gezwungen, ihr Vieh im Hochsommer mit Dürrfutter zu ernähren, wodurch die Wintervorräte sehr geschmälert wurden. Die Heupreise stiegen rasch auf 100 und mehr Mark für den einfachen Zentner. Sie haben sich bis heute auf dieser Höhe gehalten, und es ist zu befürchten, daß sie noch weiter gesteigert werden.

Als im September ausgiebiger Regen fiel, konnte auf Wiesen und Kleefeldern noch auf Herbstfutter gerechnet werden und die schönen, sonnenwarmen Oktobertage ließen sogar das Trocknen dieses in vielen Gegenden recht ausgiebigen Schnittes noch zu. Eine eigentliche Ergänzung des schon im Sommer verbrauchten Dürrfutters trat aber dadurch nicht ein.

Mancher Landwirt wird schwere Sorge haben, ob er mit seinem mäßig großen Heustock die „Häupter seiner Lieben" durchfüttern kann. Tröstend sagt der Hansenbur zu seinen Kühen: „Ihr kriegt Weißbrot", wenn er ihnen recht viel Stroh unter das wenige Heu schüttelt. Wo soll da die Milch herkommen? Die Kraftfuttermittel werden zu unerschwinglichen Preisen angeboten und dann wird nicht einmal für einen bestimmten Nährstoffgehalt Garantie geleistet.

Dem Landwirt ist es zur Zeit ganz unmöglich, seinen Betrieb auf Milchproduktion einzustellen. Ich will einmal eine kleine Rechnung aufstellen, die auch für jene lehrreich sein dürfte, die die jetzigen Milchpreise für zu hoch halten.

Ich habe in meinem Milchviehstall, der mit Hinterwälder Kühen im Lebendgewicht von 5—8 Zentner das Stück besetzt war, in der Vorkriegszeit meistens die nachstehende Futtermischung für die Winterstallfütterung eingehalten:

15 Pfund	Heu gehäckselt	à 3 Pfg.	— Mk. 45 Pfg.
5 „	Stroh „	à 1 Pfg.	— Mk. 05 Pfg.
20 „	Dickrüben	à ½ Pfg.	— Mk. 10 Pfg.
5 „	Palmkuchen	à 8 Pfg.	— Mk. 40 Pfg.
	Kostgeld im Tag:		1 Mk, — Pfg.

Der Fütterungstag stellte sich also auf 1 Mark. Bei einem Milchertrag von 7 Liter pro Kopf und Tag im Jahresdurchschnitt und einem Preis von 30 Pfg. für den Liter Kindermilch ergab sich ein Ueberschuß von 1 Mark 10 Pfg. pro Kuh und Tag. Bei diesem Geschäft konnte man kein großer Herr werden, aber das war damals noch Geld, heute ist es gar nichts mehr.

Und wie stellt sich die Rechnung jetzt?

15 Pfund	Heu gehäckselt	à 1 Mk.	15 Mk. — Pfg.
5 „	Stroh „	à 30 Pfg.	1 Mk. 50 Pfg.
20 „	Dickrüben	à 25 Pfg.	5 Mk. — Pfg.
5 „	Palmkuchen	à 3 Mk.	15 Mk. — Pfg.
	Kostgeld im Tag:		36 Mk. 50 Pfg.

Mancher wird sagen, das sei ein sehr hohes Kostgeld für eine Wälderkuh. Da läßt sich aber nichts daran drehen und deuten. Das sind die heutigen Futtermittelpreise und kein vernünftiger Mensch wird daran Anstoß nehmen, daß diese der Erzeugungskosten-Berechnung zugrunde zu legen sind. Einen höheren Milchertrag geben die Kühe bei dem teuern Futter auch nicht, also stellt sich zur Zeit das Futter, mit dem 1 Liter Vollmilch produziert werden kann, auf rund 5 Mark. Ich habe absichtlich nur die Futterpreise von einst und jetzt einander gegenübergestellt. Wenn ich die Wartungskosten, den Kapitalzins, die Umsatzsteuer usw. in die Rechnung eingestellt hätte, dann wäre der Erzeugerpreis für einen Liter Vollmilch noch wesentlich gesteigert worden.

Ist es unter diesen Umständen dem Landwirt zu verübeln, wenn er sich von dem überteuerten Kraftfutter abwendet und seine Kühe ohne diesen ungeheuer großen Aufwand durch den Winter zu bringen sucht? Es ist sehr zu bedauern, daß darunter die Milchversorgung der Städte so sehr notleidet, aber niemand wünscht sehnlicher einen Preissturz auf dem Futtermittelmarkt als gerade die Milchviehhalter.

Die deutsche Landwirtschaft hat vor dem Krieg jährlich 24 Milliarden Liter Milch erzeugt, also etwa 340 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Riesenproduktion war hauptsächlich der Einfuhr billiger ausländischer Kraftfuttermittel — in der Hauptsache Oelkuchen und Mais — zu danken. Nach angestellten Schätzungen dürfte die jetzige Milcherzeugung noch nicht einmal den vierten Teil derjenigen der Vorkriegszeit erreichen und es ist sehr bedauerlich, daß eine den Bedarf nur einigermaßen entsprechende Steigerung wieder von der Beschaffung von ausländischem Kraftfutter abhängig ist.

Bei uns in Baden spielt die Milchviehhaltung des Kleinbesitzers bei der Versorgung der Städte eine bedeutende Rolle. Gerade diese Kleinbesitzer sind zur Aufnahme von Kraftfutter — auch zu hohen Preisen — immer bereit. Zurückhaltender sind die mittleren und großen Besitzer, die schärfer zu rechnen gewohnt sind.

Sehr weit entwickelt war die Milchwirtschaft in den Rheintalgemeinden: in der Pfalz, auf der Hardt, in der Ortenau und im Breisgau. Dort haben die Milchabsatzgenossenschaften vorbildlich gearbeitet. Aber heute sind sie leider zum Teil schon in der Auflösung begriffen. Vielleicht könnte in der Rheinebene die Pferdehaltung zu Gunsten der Milchviehhaltung noch mehr eingeschränkt werden. Die Pferde fressen bekanntlich das beste Futter weg. Zur Gespannarbeit sind die Kühe ebensogut geeignet, wenn es auch etwas langsamer geht als mit den „edlen Rennern". Vom Standpunkt der Besserung der Milchversorgung aus kann man die Anstrengungen, die jetzt in der Rheinebene zur Hebung der Pferdezucht gemacht werden, nur mit gemischten Gefühl betrachten.

Eine Angelegenheit, der ich schon oft das Wort geredet, möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen. Wir haben im eigenen Lande eine Milchviehrasse, die sich mit den besten messen kann, dabei gehört sie zu den genügsamsten aller Rinderschläge. Die kleine Hinterwälderkuh hat sich in einem weiten Gebiet des südlichen Schwarzwaldes ganz rein erhalten und die Verbesserung ihrer Zucht ist vor dem Krieg staatlicherseits schon erfolgreich gefördert worden. Die Hinterwälderkuh verdient als erstklassiges Milchtier eine viel weitere Verbreitung. Sie würde sich meines Erachtens auch hervorragend für die Rheintalebene eignen.

Die anspruchslose Hinterwälderkuh hat sich überall gut bewährt, wo sie bis jetzt hingebracht wurde. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Gernsbach hat wohl das Verdienst, sie zuerst in größerer Zahl im Unterland eingeführt zu haben. Es sind schon über 20 Jahre her, seit er die ersten Transporte ins Murgtal gebracht hat und seither hat die Einfuhr nicht mehr aufgehört. In einer Anzahl Murgtalgemeinden sind auch Wälderfarrenhaltungen eingerichtet worden. Ich selbst züchte seit dem Jahre 1899 die Hinterwälderkuh ganz rein in einem Bestande von 20—30 Tieren und habe dabei nur gute Erfahrungen gemacht. Im quantitativen Milchertrag steht die kleine Wälderkuh den Tieren großer Rassen nicht nach und dabei ist die Wäldermilch so fettreich, daß bei Centrifugenentrahmung zu einem Pfund Butter nur 10—11 Liter erforderlich sind. An Futter braucht die Wälderkuh mindestens ein Drittel weniger als eine Kuh schweren Schlages. Dann ist sie, die in ihrer Heimat auf der Weide aufwächst, sehr abgehärtet und gesund. Wenn ich sage, daß ich in den 22 Jahren meiner Wälderzucht keinen einzigen Tuberkulosen-Fall in meinem Stalle hatte, so weiß jeder Landwirt, was das heißen will. Die Hinterwälderkuh ist auch als Zugtier sehr wertvoll. Sie leistet im Gespann im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht außerordentlich viel. Dabei ist sie leicht einzugewöhnen und bleibt ausdauernd und zäh.

Leider ist durch die ungünstigen Zeitläufte auch im Hinterwältergebiet in der Entwicklung der Zucht eine Stockung eingetreten. Aber bei dem ausgedehnten Weidebetrieb im hinteren Wiesental wird die Nachzucht bald wieder auf einen normalen Stand gebracht werden können.

Wenn wir wieder in die Lage kommen sollen, Jungdeutschland entsprechend mit Milch zu ernähren, so wird auch bei den großen Viehschlägen mehr auf Milch als auf Masse und Form gezüchtet werden müssen. Dieses Ziel wird ja von vielen Landwirten jetzt schon angestrebt, aber es müßte noch mehr verallgemeinert werden, und besonders auch die Fürsorge des Staates für die Rinderzucht müßte sich vornehmlich nach dieser Richtung bewegen.

Hoffentlich gelingt es unserer heimischen Landwirtschaft in absehbarer Zeit, die Städte wieder ausgiebig mit Vollmilch zu versorgen. Die vorgefaßte Meinung, daß die "hinterhältigen Bauern" an der Milchnot schuld seien, ist vollständig ungerechtfertigt. Der starke Rückgang der Wintermilch ist allein hervorgerufen durch den Futtermangel und die ins Ungemessene übertriebenen Preise aller Kraftfuttermittel.

(*) Um in der Milchnotfrage, die in erster Linie die Bewohner der Städte bewegt, einigermaßen zur Aufklärung beizutragen, geben wir den Ausführungen eines praktischen Landwirts, der in der badischen Landwirtschaft einen geachteten Namen hat, hier Raum, ohne uns aber mit allen Einzelheiten einverstanden zu erklären. D. R.).

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag 12. Dezember 1921.

Badischer Landtag.

Der am Donnerstag den 15 Dezember, nachmittags ¾4 Uhr, zu einer Plenarsitzung zusammentretende Landtag wird sich, wie bereits früher gemeldet, mit der Abänderung des Badischen Beamtengesetzes, einem Entwurf über das vereinfachte Enteignungsverfahren und einem Entwurf über die Wandergewerbesteuer beschäftigen. Auf der Tagesordnung steht außerdem eine deutschnationale Förmliche Anfrage über die Bekämpfung der Auswüchse des Hausier- und Wanderlagergewerbes und ein sozialdemokratischer Antrag über die Vorbereitungen für das nächste Baujahr. Das Gesetz über das Enteignungsverfahren, das im ersten Jahre nach der Revolution vom Landtag beschlossen worden ist, läuft am 31. Dezember l. J. ab. Der dem Landtag in den letzten Tagen zugegangene Entwurf sieht vor, dieses Gesetz auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Während seiner Gültigkeit ist das Gesetz nicht oft zur Anwendung gelangt. Es bietet aber die gesetzliche Möglichkeit, bei größerer Arbeitslosigkeit Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Strafverfahren wegen Verfehlungen gegen die Steuergesetze.

Im Geschäftsbereich des Landesfinanzamts Karlsruhe sind im Kalenderjahr 1921 bis zum Monat Oktober an Strafverfahren anhängig gemacht geworden:

a) Wegen Verfehlung gegen die Besitz- und Verkehrssteuergesetze:

1908 Fälle, davon sind erledigt 1256, an Geldstrafen wurden ausgesprochen rund 2 108 000 ℳ, an Steuernachträgen wurden angefetzt rund 522 800 ℳ, an Vermögenswerten wurden eingezogen 182 700 ℳ.

b) Wegen Verfehlung gegen die Zoll- und Verbrauchssteuergesetze:

3354 Fälle, davon sind erledigt 2327, an Geldstrafen wurden ausgesprochen rund 1 607 000 ℳ, an Zoll- und Verbrauchssteuernachträgen wurden erhoben 541 300 ℳ, eingezogen wurden 67 Branntweinbrenngeräte und für beschlagnahmte wurde der Betrag von 54 300 ℳ gelöst.

Wie aus den Berichten der Finanzämter und Hauptzollämter hervorgeht, wird bis Ende des Jahres noch eine große Anzahl von Straffällen anhängig werden, die größere Beträge an Strafen und Nachträgen einbringen werden.

Baudarlehen 1921/22.

Für die Gewährung von Baudarlehen aus den vom Landtag bewilligten 210 Millionen Mark bleiben die bisherigen Bestimmungen über Baudarlehen maßgebend. Jedoch soll in Anbetracht der neuerdings in die Erscheinung getretenen Steigerung der Baukosten und zur Verringerung der Spannung gegenüber den für Gemeinden und gemeinnützigen Bauvereinigungen geltenden Einheitssätze der Satz für private Bauherrn von 250 auf 300 ℳ auf dem Lande und 330 in den größeren Städten erhöht werden. Diese Festsetzung gilt aber nur für künftige Bewilligungen; eine entsprechende Erhöhung bereits bewilligter Baudarlehen ist ausgeschlossen, Anträge auf solche Erhöhung sind daher zwecklos.

Die Gemeinden von nicht mehr als 10 000 Einwohnern sind bekanntlich durch das Ausführungsgesetz zum Wohnungsabgabegesetz zu Bezirkswohnungsverbänden zusammengeschlossen. Dies hat zur Folge, daß über den diesen Gemeinden zufließenden Teil der Wohnungsabgabe nicht mehr die Gemeinden selbst verfügen, sondern an ihrer Stelle der Wohnungsverband; demgemäß muß bei Baudarlehensanträgen aus solchen Verbandsgemeinden auch eine Entschließung des Bezirksausschusses über die Bewilligung des Gemeindedarlehens herbeigeführt werden. Dies geschieht durch das Bezirksamt, welchem die bei den Bürgermeisterämtern eingereichten Anträge vorzulegen sind, nachdem die Gemeindebehörde über die etwaige Förderung des Bauvorhabens durch Stellung von Baugelände, Uebernahme von Straßenkosten oder Kosten für Versorgung mit Wasser-, Gas- und Elektrizität, Lieferung von Baustoffen und dergleichen, gegebenenfalls auch über Gewährung eines Darlehens aus allgemeinen Steuer- oder sonstigen Mitteln oder aus besonderen Zuschlägen zur Wohnungsabgabe sich schlüssig gemacht hat. Bei den verbandsfreien Gemeinden (Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lörrach, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Singen, Villingen, Weinheim) behält es bei dem bisherigen Verfahren sein Bewenden.

Karlsruhe

⁖ Durmersheim, 10. Dezember. In der Nacht zum Samstag brach in dem Hause des Jos. Ganz Feuer aus. Der Dachstuhl und ein angebauter Schopf fielen dem Feuer zum Opfer.

„" Bruchsal, 10. Dezember. Im Lager der Firma Hirsch und Lichter in der Durlacherstraße entstand auf unaufgeklärte Weise ein Brand, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gelöscht und ein Umsichgreifen des Feuers verhindert werden konnte.

Mannheim

⁖ Mannheim, 10. Dez. Gestern abend nach 7 Uhr entstand im Keller des Warenhauses Kander ein Brand. Die zu Hilfe eilende Feuerwehr mußte mit Rauchmasken vorgehen und konnte wegen der großen Hitze nur unter Ablösung arbeiten. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Die erforderlichen Aufräumungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen, sodaß der Betrieb keinerlei Unterbrechung erleidet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

= Heidelberg, ⁖ Dez. Im Verein Frauenbildung gab Frau Dr. Blanck ein erschütterndes Bild der deutschen Auswanderung. National-Oekonomen rechnen mit einer Auswanderungsziffer bis zu 20 Millionen für die nächsten Jahre. Es sind in erster Linie nicht wirtschaftliche Gründe, die so viele Deutsche aus der Heimat vertreiben, sondern vielmehr psychologische Gründe: der schwere Druck unter dem wir leben, die Freudlosigkeit und Unsicherheit des Daseins, die dauernde Angst vor neuen Katastrophen, Steuern und Drangsalen, weckt die Ueberzeugung: außerhalb Deutschlands kann man besser leben. Und dann die Wohnungsnot! England, Frankreich und Belgien nehmen keine Deutschen auf und in den neutralen Ländern werden sie, da der Arbeitsmarkt dort überfüllt ist, ungern gesehen. Doch nach Nord- und Südamerika und nach China kann man auswandern, nur bilden die hohen Reisekosten noch vielfach ein Hindernis. In Brasilien, Argentinien, Chile erfahren die deutschen Ankömmlinge die bittersten Enttäuschungen, statt des erhofften Wohlstandes bittere Not. Ein viel begehrtes Ziel wird in Zukunft wohl Rußland und hier besonders das südliche Sibierien sein. Um die Auswanderung in gute Wege zu leiten, ist das Reichswanderungsamt in Berlin gegründet worden.

y. Neckarmühlbach, 10. Dez. Pfarrverwalter Peter Katz wird zu Beginn der nächsten Woche seine neue Pfarrstelle in Fahrenbach (Amt Mosbach) antreten.

Freiburg

= Offenburg, 8. Dez. Der Kreisausschuß bewilligte größere Beträge zur Unterstützung bedürftiger Veteranen von 1870/71 und erhöhte das Ruhegehalt der zurruhegesetzten Kreisstraßenwärter. Die Kreisstraßen- und Wegewärter haben durch ihre Verbandsleitung den Antrag auf eine weitere Erhöhung der ihnen zustehenden Teuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Oktober gestellt. Es wurde beschlossen, hierwegen durch alle badischen Kreise Verhandlungen zu führen. Ferner beabsichtigt der Kreisausschuß, für die Kreispflegeanstalt Fußbach einen eigenen Friedhof zu errichten.

= Yach (Amt Waldkirch), 9. Dez. (Granitsteinbruch.) In dem hiesigen Granitsteinbruch wird gegenwärtig sehr eifrig gearbeitet. Eine Freiburger Firma hat vor einiger Zeit den Steinbruch zur Ausbeutung erworben; eine Anzahl Arbeiter aus Bayern sind eingestellt worden, die trotz der herrschenden Kälte den sehr gesuchten Stein bearbeiten.

?-? Freiburg, 10. Dezember. Zu dem Brande, der gestern in der Süddeutschen Schreibmaschinen- und Büroeinrichtungsgesellschaft ausbrach, wird noch berichtet, daß ihm der Dachstuhl und der zweite Stock zum Opfer fielen. Der erste Stock hat ebenfalls stark gelitten. Große Warenvorräte, Farben, Lacke, sind verbrannt. Der Brand entstand in dem Warenlager des Malermeisters Dettinger.

= Lörrach, 10. Dez. Finanzminister Köhler weilte in den letzten Tagen als Chef des Landesfinanzamtes in Basel zur Einleitung einer Aktion, die die Uebersiedelung der vielen hunderte von deutschen Arbeitern und Beamten der Eisenbahn — und der Zollverwaltung, die jetzt in Schweizerisch-Basel wohnen, zum Zwecke hat. Zur Zahlung der Löhne und Gehälter der in Basel wohnenden Arbeiter und Beamten muß das Reich jährlich mehrere hundert Millionen aufwenden, da die Bezahlung in Frankenwährung erfolgt. In der Nähe des Bahnhofs Leopoldshöhe sollen für Zoll- und Eisenbahnbeamte mehrere hundert Doppelhäuser zu je 2 Wohnungen erstellt werden. Im Etat des Reiches für das Jahr 1922 werden bereits hierfür die Mittel aufgefordert werden Hiermit dürfte der Grund zu dem Projekte einer Beamtengemeinde gelegt sein.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe, den 12. Dezember 1921.

Neue Briefmarken.

Neue Briefmarken zu 2, 3 und 4 Mark hat die Reichsdruckerei hergestellt. Die Postanstalten sollen die zu 3 ℳ in der ersten Hälfte des Dezember erhalten, die zu 2 und 4 ℳ, wenn die älteren Bestände der Reichsdruckerei an Germania-Marken aufgebraucht sind. Auch die Postämter geben die neuen Werte erst aus, wenn sie ihre alten Bestände ausverkauft haben. Die Markensammler und Händler können aber schon vorher die neuen Sorten von der Markenverkaufsstelle des Briefpostamts in Berlin beziehen. Die mittleren Markwerte zeigen in der Mitte ein weißes Posthorn. Die Wertzahl ist in allen vier Ecken, ebenfalls weiß wiederholt. In einem Oval liest man Deutsches Reich, darunter Mark. Das erste „s" in Deutsches ist ein langes. Die Marken sind zweifarbig gedruckt. Auf einem helleren Unterdruck in Guillochemuster befindet sich der dunklere Ueberdruck mit dem eigentlichen Markenbild. Die Marke zu 2 ℳ ist dunkellila auf rosa gedruckt, die zu 3 ℳ hellrot auf gelb, die zu 4 ℳ dunkelgrün auf hellgrün. Der Gesamteindruck ist lila, rotorange und dunkelgrün. Auch diese Marken werden in Buchdruck auf weißem Papier mit dem Wasserzeichen der Germania-Marke in Bogen zu 100 Stück hergestellt. Kartenbriefe zu 60 Pfennig mit dem Bilde des reitenden Postillons in rotlila werden jetzt ausgegeben.

*

)!(Der gestrige dritte Advents-Sonntag war der offizielle Auftakt zum Weihnachtsgeschäftsverkehr. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß an der Erlaubnis zur Offenhaltung der Verkaufsläden an den beiden Sonntagen vor Weihnachten derzeit verhältnismäßig nur wenig Gebrauch gemacht wird und dies meistens von Geschäften des Einzelhandels. Immerhin haben gerade diese gestern die Aufmerksamkeit weiter Kreise der Einwohnerschaft und jener der Landorte des Bezirks erregt, da sie ihre Ladenauslagen und Verkaufsräume recht wirkungsvoll und einladend ausgestattet hatten, wodurch die Einkaufslust wesentlich gehoben wurde. In den Nachmittags- und Abendstunden herrschte in den Hauptstraßen der Stadt, besonders auf der Kaiserstraße, ein Leben und Treiben, wie man es vor dem Kriege kaum stärker gewohnt war. Recht lebhafter Verkehr herrschte auf der Staatsbahn, den Lokalbahnen und der Elektrischen, die nicht nur viel Volk von hier weg, sondern auch hereinbrachten, wie sich bei oberflächlicher Umschau am Hauptbahnhof ergab; starker Verkehr herrschte dorten vom frühen Morgen bis zur mitternächtlichen Stunde. Die vielseitig angesetzten Spiele und Kämpfe der Rasensportler hatten unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Das Nachmittagskonzert in der Festhalle durch unsere bewährte Feuerwehrkapelle unter Schottes schneidiger Leitung war recht gut besucht. Die eingelegten Tanzvorführungen durch Frl. Bourgeau, Balletmeisterin am hiesigen Landestheater, mit ihren lebenslustigen Trabanten bot eine angenehme Abwechslung in den gewohnten Sonntagsgenüssen, wofür sich das Publikum recht dankbar erwies durch anhaltende Beifallskundgebungen. Im kleinen Konzerthaussaal fand um 11 Uhr die erste Morgen-Aufführung für die Jugend statt, veranstaltet vom Bad. Landeskonservatorium für Musik, unter Leitung von Professor H. Schmid. Ein ansehnlicher Kreis angehender Kunstbeflissener hatte sich hierzu eingefunden, die den gebotenen Genüssen mit Aufmerksamkeit folgten. Der Instrumentalverein veranstaltete nachmittags ½4 Uhr in der Christuskirche eine musikalische Weihnachtsandacht, die gut besucht war. Verschiedene Gesellschaften und Vereine hielten Samstag und Sonntag schon ihre Weihnachtsfeiern ab, da die größeren Säle auf längere Zeit vergeben sind. Der Leibgrenadierverein hielt seine Weihnachtsfeier nachmittags im „Kühlen Krug" ab, bei der sich die neue Gesangsabteilung wirkungsvoll hervortat. Im großen Rathaussaal fand abends auf Veranlassung des Volksbunds deutscher Kriegsgräberfürsorge unter Mitwirkung eines Doppelquartetts des Gesangvereins „Concordia" eine Gedenkfeier für die Gefallenen statt, mit einem Vortrag des Architekten Zippelius über „Laon und sein Kriegerfriedhof", die recht gut besucht war, besonders von Angehörigen der Kriegsopfer. Das Landestheater gab nachmittags 2 Uhr als Kindervorstellung für die Volksbühne den bekannten „Froschkönig", abends neu einstudiert die Oper „Manon". Alle Vorstellungen waren gut besucht. Im Allgemeinen trug auch das anhaltend regnerische Wetter zu einem guten Besuche der hiesigen Lokale bei.

+ Zur Durchführung der Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung ist es erfreulicherweise gelungen, alle maßgebenden Frauenberufs-Verbände zu einheitlichem Vorgehen zusammenzuschließen. Unter den 14 Verbänden befinden sich der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (V.W.A.), drei Verbände katholischer kaufmännischer Gehilfinnen, zwei Lehrerinnen-Verbände, der deutsche, der katholische und evangelische Sozialbeamtinnen-Verband, zwei Krankenpflegerinnen-Verbände, der Reichsverband der Guts- und Hausbeamtinnen, die Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen. Die Verbände sind dem „Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten" angeschlossen, der jetzt mehr als 30 Verbände mit rund einer Million Mitglieder umfaßt. Er wirkt seit nahezu zwei Jahrzehnten für die besondere, den Lebensverhältnissen der Angestellten und ihren Ansprüchen auf Selbstverwaltung angepaßte Angestelltenversicherung. Die bevorstehenden Wahlen (hier in Karlsruhe finden dieselben am 29. Januar statt) sind für diesen Standpunkt von ganz besonderer Bedeutung, da seit dem wirtschaftlichen Niedergang jede Anpassung der Angestelltenversicherung an die Geldentwertung versäumt worden ist. Die Frauenverbände werden, soweit es die örtlichen Verhältnisse irgendwie zulassen, unter Zurückstellung von jedem Verbandsegoismus, gemeinsame Listen aufstellen. Hier in Karlsruhe ist die gemeinsame Frauenliste bereits aufgestellt, mit dem Kennwort „Frauenrecht".

△ Kreistag des 6. Hochschulkreises der Deutschen Studentenschaft. In der Zeit vom 16.—18. Dezember findet unter dem Vorsitz des Kreisleiters, Herrn cand. ing. J. Ch. O. Fremery in Karlsruhe ein Kreistag des 6. (südwestdeutschen) Hochschulkreises der „Deutschen Studentenschaft" statt. Zum 6. Hochschulkreise gehören die Studentenschaften der Universitäten Freiburg, Gießen, Heidelberg, Tübingen, der Techn. Hochschulen Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, der landw. Hochschule Stuttgart-Hohenheim, sowie der Handelshochschule Mannheim. Der Kreistag befaßt sich mit den studentischen und wirtschaftlichen Aufgaben des nächsten Jahres.

× Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag) abend 8 Uhr hält im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, Herr Dr. Curiel (bei der Badischen Kunsthalle) einen Vortrag mit Lichtbildern über „Wie schaut man Bilder an?". Der Besuch ist unentgeltlich.

Lieder und Tanzabend von Hans Schorn. Mittwoch den 14. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet Hilde Kimmel (Sopran) und Magda Maria (Tanz) zusammen mit Prof. Hans Schorn im Künstlerhaus einen Lieder- und Tanzabend, dessen Programm größtenteils Werke dieses bekannten Karlsruher Komponisten enthält. Die geschäftliche Leitung des interessanten Abends hat die Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, übernommen.

(!) Heiterer Süddeutscher Abend. Suse Ettlinger aus Karlsruhe und Alfred Auerbach aus Frankfurt, der Leiter der Bühnenklassen an Dr. Hoch's Konservatorium, werden Donnerstag den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Künstlerhaussaale heitere süddeutsche Rezitationen und Volkslieder zur Laute zum Vortrag bringen. Beide Künstler haben bereits mit großem Erfolg in Berlin, Frankfurt, Stuttgart, Wiesbaden usw. diesen Abend geboten. Der Vorverkauf wurde der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt übertragen.

Gerichtszeitung.

st. Freiburg, 9. Dez. Mit der Frage, ob es erlaubt sei, ausländisches Goldgeld ohne besondere Genehmigung durch das Reichsgebiet hindurch und aus diesem dann auszuführen, hatte sich heute als Berufungsinstanz die Strafkammer zu befassen. Ein schwedischer Kaufmann aus Stockholm, der über Saßnitz nach Deutschland einreiste, hatte weder dort, noch in Basel, als er im Begriff war, nach der Schweiz weiterzureisen, verlauten lassen, daß er im Besitz von 20 dänischen Goldstücken im Werte von 1360 Kronen sei, sondern lediglich den Besitz von Papiergeld angegeben. Die Goldstücke wurden von den deutschen Grenzbeamten in einer Mütze eingewickelt im Gepäck des Kaufmanns vorgefunden. Das Schöffengericht Lörrach ordnete die Einziehung des Goldes an, das von den Grenzwächtern beschlagnahmt worden war. Maßgebend hierfür war die Bundesratsverordnung vom November 1915, welche die Durchfuhr und Ausfuhr ausländischen Goldes ohne besondere Erlaubnis verbietet. Mit seiner Berufung wurde der Schwede auch von der Strafkammer abgewiesen. Nach deren Urteil besteht die damalige Verordnung über die Goldausfuhr und Durchfuhr solange zu Recht, bis sie von der zuständigen Stelle, in diesem Falle vom Reichswirtschaftsministerium, aufgehoben wird. Der schöffengerichtliche Entscheid sei sonach in sachlicher und rechtlicher Beziehung unanfechtbar.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 10. Dezember 1921.

Vor der 2. Strafkammer am Samstag, in der Landgerichtsdirektor Oser den Vorsitz führte, hatten sich wegen Diebstahl und gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten: Der Taglöhner Ernst Wiech aus Osterdingen, Luise Taucher, geb. Dehmer aus Bilfingen und der Kaufmann Karl Taucher aus Bilfingen. Der Angekl. Wiech hatte seiner Firma 80 Kilogramm Metall im Werte von 500 ℳ gestohlen und an die Luise Taucher verkauft, die auch weitere 5 Kilogramm Metall von einem anderen Arbeiter kaufte. Der Angeklagte Karl Taucher hatte seine Mutter, als sie das Metall in Karlsruhe verkaufen wollte, begleitet. Schon in Pforzheim am Bahnhof wurde der Taucher das Metall abgenommen. Wiech erhielt wegen Diebstahls zwei Monate Gefängnis, die Luise Taucher wegen Hehlerei ein Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, Karl Taucher wegen Beihilfe zur Hehlerei sechs Monate Gefängnis.

Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung erhielt der Kaufmann Wilhelm Küntzel aus Wimpfen ein Jahr und sechs Monate Gefängnis abzügl. 4 Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte einem Händler aus Westfalen Kartoffeln angeboten und bat um ein Bankakkreditiv, welches ihm auch gewährt wurde. Bei der Bank zeigte er zur Abhebung des Akkreditivs einen Frachtbrief, der gefälscht war, vor. Küntzel hatte nämlich ein altes Faß verladen und dann die Deklaration des Frachtbriefes geändert, sodaß ihm von der Bank das Akkreditiv in Höhe von 24 000 Mark ausbezahlt wurde.

In der letzten Verhandlung erhielten der Mechaniker Alfred Rot unter Einrechnung der Vorstrafen eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung und wegen Hehlerei der Hilfsarbeiter Anton Sieblock aus Zawada sechs Wochen Gefängnis.

Von der 5. Strafkammer erhielt die Näherin Pauline Schmidt von Steinhofen unter Einrechnung ihrer Vorstrafen eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren wegen Diebstahls im Rückfall.

Familien-Nachrichten.

Aus auswärtigen Blättern.

Vermählte:

Pforzheim: Albert Sattler und Hanna Sattler, geb. Kraft.

Mannheim: Franz Martin und Maria Martin, geb. Graß; Georg Kaiser und Elisabeth Kaiser, geb. Kräger; Otto Begerow und Luise Begerow, geb. Schwarztrauber.

Todesfälle:

Pforzheim: Auguste Burger, geb. Bausert, 53 Jahre alt; Anna Hahn, verw. Reinhold, geb. Bechtold, 58 Jahre alt; Karl Dihlmann, 51 Jahre alt; Johann Jakob Mürle, Landwirt, 85½ Jahre alt; in Dillstein; Luise Kraft, geb. Döbler, 42 Jahre alt, in Niefern; Lorenz Hellmann, Straßenwart a. D., 74 Jahre alt, in Enzberg.

Mannheim: Babette Knauff Wwe., geb. Seufsleder, 76¼ Jahre alt; Robert Heller; Johann Rößner, 68 Jahre alt; Georg Bähr, 49 Jahre alt; Anselm Stumpf.

Heidelberg: Friedrich Walz, Professor, 36 Jahre alt; Sophie Hirschel Wwe., geb. Fetzner; Ludwig Eiermann, 23 Jahre alt; Friedrich Rohleder; Johann Dähler, Schneidermeister, 52 Jahre alt, in Lützelsachsen; Adam Jeck, Lehrer i. R., 79 Jahre alt in Birkenau.

Baden-Baden: Arthur Baudru, Großh. Hoffriseur, 79 Jahre alt; Franziska Schmidt Wwe., 61 Jahre alt; Karl Barth, Seilermeister, 67½ Jahre alt, in Renchen; Otto Hodapp, Elektromonteur, 34 Jahre alt, in Oppenau; Käthe Rill, geb. Trautwein, in Offenburg; Jakob Bühler, 58 Jahre alt, in Lahr-Burgheim; Katharina Zibold, geb. Wagner, 74 Jahre alt in Schutterzell; Mina Schneider, geb. Marz, 36 Jahre alt, in Zierolshofen; Wilhelm Friedrich Vogel, 68 Jahre alt, in Kürzell.

Freiburg: Barbara Grumann, geb. Joos, 68 Jahre alt; Paula Suren, geb. Gütsloe, 75 Jahre alt; Franz Xaver Seebacher, 80 Jahre alt; Joseph Spiegelhalter, Post-Betriebsassistent, 57 Jahre alt; Stefan Hasenohr, Privatier, 68 Jahre alt; Wilhelm Keller, Bäckermeister, 71 Jahre alt, in Malterdingen; Adolf Schwaier, Sparkassenrechner, 71 Jahre alt, in Umkirch.

Konstanz: Dr. med Clemens Graf, Sanitätsrat; Sara Hamann; Emma Motz, geb. Roser; Katharina Ginter, geb. Lohrer, 63 Jahre alt, in Hattingen; Otto Heudorf, Sattlermeister, 70 Jahre alt, in Ueberlingen

Panflavin-Pastillen
(ges. geschützt)
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle
besonders bei
Grippe, Heiserkeit, Halsentzündung, Verschleimung.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien
M1922

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 12. Dezember 1921.

Die Deutschen Kampfspiele.

Warum national?

Von Hans Borowik.

Die Sportgemeinde der Deutschen Kampfspiele wächst zusehends. Ihre Stimme wird immer mehr gehört, namentlich jetzt, wo Deutschland Tage der Trostlosigkeit durchlebt. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Presse über ihre Vorbereitungen berichtet.

Von der Existenz des Deutschen Kampfspiel-Ausschusses habe ich zum ersten Male gehört, zu einer Zeit, als ich noch in Amerika weilte. Als ich die Idee erstmalig in den Kreisen der dortigen Auslandsdeutschen vortrug, stieß ich überall auf beifällige Aufnahme und allseitiges Verständnis.

„Endlich einer, der auch an uns (womit natürlich die Auslandsdeutschen gemeint sind) gedacht hat," war der erste Eindruck, den die Ankündigung von dem Stattfinden der Deutschen Kampfspiele in den deutschfreundlich gesinnten New Yorker Turnvereinen hinterließ. So begeistert für die Idee war der Zuhörerkreis, daß jedermann von mir zu erfahren versuchte, wer eigentlich der Urheber dieses Gedankens sei; denn wahrlich, der Auslandsdeutsche ist von der alten Heimat in Bezug auf Uebersendung von Nachrichtenmaterial noch niemals verwöhnt worden. Umsomehr ist die treue Anhänglichkeit dieser Auslandsdeutschen und ihr einmütiger Wille, den Gedanken der Deutschen auch in der Fremde hochzuhalten ungeachtet aller feindlichen Gelüste, entschieden anzuerkennen und zu loben. Die Wahrheit ist eben die: Es gibt auch jenseits des Atlantik — — Deutsche! Mögen die 60 Millionen an der Scholle sich dieser Tatsache eingedenk sein und nicht verfehlen, hieraus die nötigen Schlüsse zu ziehen.

Es war ein glücklicher Gedanke vom Deutschen Reichsausschuß die Ausschreibungen mit den Worten zu begleiten, „die Deutschen Kampfspiele sind offen für alle die, die deutsch denken und deutsch fühlen". So wirkte dieser Hinweis vom ersten Tage an wie ein Zauberwort; fallen doch hiermit alle die künstlich gezogenen geographischen Grenzen.

„Soweit die deutsche Zunge klingt ......"

Darum ergeht die Einladung zu den Deutschen Kampfspielen nicht nur an die Bewohner des alten Reiches, sondern weit darüber hinaus, an alle deutschen Stämme, an alle Deutschen im Auslande und den überseeischen Ländern.

Damit ist auch unser Nachbarstaat Deutsch-Oesterreich gemeint, auf dessen Mitarbeit wir ganz besonders rechnen.

Mag der Sport auch sonst international sein. In diesem Falle halten wir es für unsere Pflicht, den nationalen Gedanken in den Vordergrund zu rücken ohne Unterschied der Parteirichtung. Schließlich gibt es auch Grenzen in der Internationalität des Sports. Eine solche Grenze sind beispielsweise die Deutschen Kampfspiele. Deutsche Eigenart soll hier in Form von sportlichen Wettkämpfen gepflegt und gewahrt werden.

Darum ist der Sport auch national. Als solcher hat er auch nationale Pflichten zu erfüllen, die unter keinen Umständen umgangen werden dürfen.

Das sind wir dem Ansehen des deutschen Sports schuldig!

Turnen

‡ **Das Gauturnfest des Hegau-Turngaues**, verbunden mit dem 50jährigen Bestehen des Hegau-Turngaues und dem 60jährigen des Turnvereins Konstanz 1862 wurde auf den 18. Juni 1922 in Konstanz festgelegt. Der Turnverein 1862 hat bereits mit den Vorarbeiten zu dem Fest begonnen.

Handballrunde im Karlsruher Turngau.

M. T. V. — Welschneureut 6:0 (3:0).

Die Gäste haben Anstoß und sofort setzt ein flüssiges Spiel ein, das mehr und mehr von der M.T.V. Mannschaft in das Feld des Gegners verlegt wird. Flinke Vorstöße von Welschneureut werden immer wieder von der sicheren Verteidigung in der besonders der Torwart hervorragte, geklärt. Mit dem Schlußpfiff des ausgezeichneten Schiedsrichters konnte M.T.V. mit 6:0 als Sieger das Feld verlassen. W.H.

1. Jugendmannschaften:

M. T. V. — Welschneureut 10:1.

Erstgenannte Mannschaft führte ein flüssiges, überlegenes Spiel vor und konnte gegen den zähen körperlich etwas schwächeren Gegner 10:1 gewinnen. (Halbzeit: 5.0.

Fußballsport

Die Spiele des gestrigen Sonntags im Südwestkreis

I. Abteilung: Sportklub Pforzheim — S.C. Freiburg 2:4, F.V. Beiertheim — V.f.R. Pforzheim 0:2; Germania-Durlach — 1. F.C. Pforzheim 0:3.

II. Abteilung: F.C. Birkenfeld — F.C. Mühlburg 3:3; Phönix Karlsruhe — F.V. Offenburg 3:0; F.F.C. Freiburg — F.V. Lörrach 11:0.

Die A-Klasse im Gau Mittelbaden.

Bezirk I.

F.V. Rüppurr — Hertha Karlsruhe 1:0.
Südstern Karlsruhe — F.V. Grünwinkel 1:0 (abgebrochen!).
Grötzingen — Bretten 1:1.
Frankonia Bruchsal — F.V. 05 Ettlingen 4:1.
Teutschneureut — Rintheim 1:0.

Bezirk II.

F.G. Ettlingen 02 — F.C. Berghausen 0:3.
Konkordia Karlsruhe I — Viktoria Durlach I 0:1 (0:0).
Südstadt Karlsruhe — Bruchsal 1:4.

B-Klasse.

Bezirk I.

Linkenheim — Blankenloch 2:2.
Graben I — Philippsburg I 0:0.

Bezirk II.

Heidelsheim — Bulach 4:1.
Wössingen — Söllingen 0:3.
Untergrombach — Durlach 2:7.
Sp.Vgg. Söllingen II — F.V. Wössingen II 6:0.
Heidelsheim II — Bulach II 7:1.

C-Klasse

Hambrücken — Friedrichstal 2:3.

Nördlicher Schwarzwaldgau.

A-Klasse.

Niederbühl — Oos 7:0.
Baden — Malsch 6:2 (1:2).
Gaggenau — Kuppenheim 3:0.

Oberrheingau.

A-Klasse:

F.-V Lahr I — Athl. Sp.V Freiburg I 4:3.
Sp. Vgg. Freiburg I — Alemannia Freiburg I 6:0.
Emmendingen — Haslach 2:0.
Rheinfelden — Waldkirch 2:0.
F.V Lahr II — Alemannia Freiburg II 8:0.
F.V. Lahr III — Dinglingen-Niederrhein I 1:3.

Ausland.

Große Ueberraschungen bei den Wiener Fußballspielen.

Rapid Wien — Vienna Wien 1:3.
Hertha — Hakoah 0:0.
Simmering — Wag 1:0.
Sportklub — Admira 2:0.
D. Wacker — Ostmark 4:0.

Hockeysport

Süddeutschland schlägt im Länder-Hockeykampf Oesterreich 8:0.

Das Hockey-Länderspiel Oesterreich—Süddeutschland, das gestern in München auf dem Sportplatze des MSC. an der Leopoldstraße vormittags halb 11 Uhr zur Durchführung kam, war die erste sportliche Veranstaltung im Deutschen Hockey der Nachkriegszeit, in der eine repräsentative Verbandsmannschaft einer gleichen des befreundeten Auslandes gegenüberstand. Während vor dem Kriege Pflege der internationalen Beziehungen lediglich dem Deutschen Hockeybunde vorbehalten waren, — Verbandsmannschaften spielten nur um den Frankfurter Silberschild innerhalb des Reiches — hat der Süddeutsche Verband mit der Vereinbarung dieses Spieles das Herkommen durchbrochen und schickte selbst eine Mannschaft in den Kampf. Süddeutschlands Mannschaft war recht spielstark und trat folgendermaßen an: Ringler (Nürnberger HuTC.); Dr. Hörmann (Frankfurt 80, früher Jahn-München); Zell (MSC), Dr. Landmann (Frankfurt 80), Diemeier (Jahn München); Jasson, Haag I, Haag II (Frankfurt 80), Späth (1860), Schlemmer (Jahn).

Der österreichische Hockey-Verband entsandte folgende Mannschaft nach München. Tor: Hoffmann (V. f. B.); Verteidiger: Fred Nevl (W. A. C.), Dr. Mark (W. H. C.); Läufer: Paul Groß (W. A. C.), Goldschmidt (W. H. C.), Herbert Groß (W. H. C.); Stürmer: Müller (V. f. B.), Walcheitius (V. f. B.), Kandler (W. H. C.), Wildam (V. f. B.), Neudörfer (W. A. C.).

Die Mannschaft, die in Begleitung ihres Verbandskapitäns am Samstag hier ankam, setzte sich also aus lauter Wiener Spielern zusammen. Sie enthielt zahlreiche Namen von Spielern, die schon lange Jahre in der Vorkriegszeit in Oesterreich tätig waren, geradezu als Pioniere des Hockeysportes in Oesterreich bezeichnet werden müssen, wie Dr. Mark und Oskar Kandler s. Zt. in Wien unter dem Namen „Baron Brennsia" stadtbekannt.

Für den Oesterreichischen Hockeyverband bedeutet das Treffen gegen Süddeutschland die erste sportliche Veranstaltung dieser Art, da der Oesterreichische Hockeyverband erst gegen Kriegsende gegründet wurde. In der Vorkriegszeit wurde Hockey in Oesterreich nur von drei Wiener Vereinen betrieben die aber keinen eigenen Verband bildeten, sondern dem deutschen Hockeybund angeschlossen waren. Bemerkenswerterweise bestand die österreichische Nationalmannschaft lediglich aus Mitgliedern dieser Vereine.

Ueber das Spiel meldet uns ein eigener Drahtbericht aus München: Am Sonntag lieferten die süddeutsche repräsentative Hockeyelf gegen Oesterreich einen Länderkampf, in welchem die Süddeutschen, trotzdem sie nicht in der stärksten Aufstellung antraten, um eine ganze Klasse besser waren und mit 8:0 überlegener Sieger blieben. Das Spiel stand fast ausschließlich im Zeichen der Ueberlegenheit Süddeutschlands.

*

Karlsruher Turnverein 1846 — 1. F.C. Pforzheim Hockeyabt. 6:2.

Zwei fast ausgeglichene Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel. Im Sturm besaß K. T.V. 46 ein geringes Uebergewicht, kombinierte teilweise sehr gut und errang dadurch einen verdienten Sieg.

Hockey-Abtlg. d. Sp.-Vgg. Baden-Baden — Akad. Hockey-Club Karlsruhe 1:1 (0:0).

Wintersport

(!) **Die Wintersportvereine des Wintersportplatzes Triberg** i m Bad. Schwarzwald geben soeben ihr diesjähriges Winterprogramm bekannt. Nach diesem sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 1. Montag, 26. Dezember bis Samstag, den 31. Dezember 1921 und Sonntag, den 1. Januar bis Freitag, den 6. Januar 1922, Skikurse für Anfänger und Vorgeschrittene. 2. Sonntag, 1. Januar 1922: Rodelrennen um die Meisterschaft von Baden und um die goldene, silberne und bronzene Medaille des Wintersportvereins Triberg. 3. Samstag, 14. Januar 1922, nachmittags 2 Uhr: Schülerwettrodeln auf der Hofwaldrodelbahn. 4. Sonntag, 15. Januar 1922: Großer Skiwettlauf der vereinigten Ortsgruppen Triberg, Schonach, Schönwald, Furtwangen des S.C.S. 5. Sonntag, 22. Januar 1922: Bobrennen auf der „Sternbergbobbahn", der einzigen Kunstbahn Süddeutschlands. 6. Sonntag, 29. Januar 1922: Bobrennen um den „Pokal vom Schwarzwald". 7. Sonntag, 5. Februar 1922: Schülerskiwettlauf und Sprunglauf der hiesigen Schüler. 8. Sonntag, 12. Februar 1922: Rodelrennen für Erwachsene um den „Silbernen Becher von Triberg". Bei besonders günstigen Schnee- und Witterungsverhältnissen wird Ende Januar eine große Wintersportwoche mit aller Art Rennen und geselligen Darbietungen eingeschaltet.

Zur Deutschen Skimeisterschaft rüstet man bereits eifrig in Krummhübel, um ein möglichst frühzeitiges Training beginnen zu können. Die Schneelage war bisher nicht ungünstig, wenn auch mit vielem Harsch zu kämpfen war. Zur Teilnahme erwartet man nicht nur den deutschen Meister, Berger-Tiefenbach, sondern auch andere namhafte Schneeläufer aus dem Reiche, aus Oesterreich und aus der tschecho-slowakischen Republik. Die Deutsche Skimeisterschaft wird am 14. und 15. Januar 1922 entschieden, und zwar am ersten Tage die Langläufe, am Sonntag die Sprungläufe der verschiedenen Altersklassen.

Kaufmännischer Verein
Karlsruhe e. V.
Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im grossen Eintrachtsaal
VORTRAG
des Herrn Dr. Colin Ross
Südamerika als Einwanderungsland und Absatzgebiet deutscher Industrie.
(Mit farbigen Lichtbildern). 19517
Eintrittskarten wie bisher in den hiesigen Musikalienhandlg. sowie an der Abendkasse.

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E. V.) Mitgl. d. Landesverband und Bund Deutsch. Mietervereine. Geschäftsst.: Morgenstr. 51 p., Sprechst. tägl. 5-7 Uhr Mittw. 8-9 Uhr abds. „Unt. d. Linden", Kaiserallee 71. **Wiederholt warnen wir die Mieter** vor jeder von ihnen verlangten Unterschrift. Zuerst Rat einholen in unseren Sprechstunden.

„Restaurant Rheingold"
Waldhornstraße 22
Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche
Guter Mittagtisch — Reichhaltige Abendkarte
Schrempp-Bier. 160.9

Bad. Landestheater.
Montag, den 12. Dezbr. 7 bis 9 Uhr. Mk. 10.—
IV. Sinfonie-Konzert
des Bad. Landestheater-Orchesters.
Leitung: Fritz Cortolezis. Solisten: Marie v. Ernst, Prof. Heinrich Kaspar Schmid, Gustav Gierschner, Paul Kämpfe, Benno Klüwer, Alois Spranger, Oskar Wenk.

Union-Theater
Ab heute!
Das erstklassige Doppelprogramm!
I.
Liebestaumel
Schauspiel in 4 Akten und 1 Vorspiel von ARTHUR LANDSBERGER
In den Hauptrollen:
Maria Zelenka Margarete Lanner
Conrad Veidt
— Zigeunerliebe! —
An ihr geht die schöne Mira zugrunde, die an ihrem Hochzeitstage Haus und Hof der Eltern verläßt, um dem Primas einer Zigeunerkapelle zu folgen.
II.
Fortunato
Sensationelle Abenteuer aus der Nachtseite des Lebens.
II. Teil 5 Akte
Die Todesfahrt in den Lüften
In den Hauptrollen: 19521
Peggy Longard Oskar Marion.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11 Telephon 2502.
Ab heute der größte indische Sensations-Film welcher zur Zeit gezeigt wird:
Der heilige Haß
I. TEIL:
Eine abenteuerliche Hochzeit
in 5 Akten nach dem Manuskript von Maria Marion und Manfred Noa
mit der großen Künstlerin
Tzwetta Tzatscheff
in der Hauptrolle.
Der Neffe als Onkel
Filmschwank in 3 Akten.
In der Hauptrolle der allseits beliebte Künstler
Paul Heidemann.
Wir ersuchen höfl. die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen. 19304

Schneidermeister **Karl Wittmann**, von Rheinsheim nimmt die gegen Gregor Baumann gemachten, unwahren Aussagen mit Bedauern zurück. 5282a Rheinsheim, 7. Dez. 1921.

Möbel — Pianos polieren, besorgt Gansmann, Lessingstr. 29. b6205

Klavierstimmer (Schwerbeschädigter) bitt. um Aufträge. Fachmännische Arbeit, mäß. Preise. Wilhelm Bauft, Durlach, Basiertorstr. 10. B858a

Damen-Pelzmützen, hell und dunkel, Stück 25 Mk., empfiehlt B34919 Amalienstraße 47, 1. St.

Gebr. Uhren aller Art, wenn auch reparaturbedürftig auch **Gebisse** usw. kauft zu höchstem Tagespreis 18152 J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstraße 36.

Mieterschutz-Verein, Karlsruhe.
Geschäftsstelle: Blumenstr. 3, I., im Hofe links. 18305
Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, abds. 1/2 7—8 Uhr.

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111
Nur noch heute und morgen.
Das große Spiel
III. Teil:
Den Krokodilen ausgeliefert!
6 Akte 6
Amerikan. Sensations-Abenteurer-Großfilm.
In der Hauptrolle:
Charles Hutchinson .·. Anne Luther.
Möblierte Wohnung zu vermieten.
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Hugo Fischer-Köppe.
Beginn der letzten Vorstellung an beiden Tagen 9.15.
Aenderung des Programms vorbehalten! 1948

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel

(30. Fortsetzung.)

Falkenberg war furchtbar bleich und aufgeregt.

„Es ist also etwas geschehen?" fragte Krag.

„Ja, ich habe einen Brief bekommen, einen anonymen Brief."

Der Detektiv streckte die Hand aus und Falkenberg gab ihm den Brief.

Krag las den Brief hastig durch und als er fertig war, nickte er und murmelte:

„Ich dachte es mir. Ich dachte es mir."

„Wir haben diese Möglichkeit ja bereits in Betracht gezogen", sagte Falkenberg.

„Sie sind jetzt wohl getröstet?" fragte der Detektiv.

„Getröstet?"

„Ja, jetzt wissen Sie ja, daß sie am Leben ist."

„Aber ich weiß auch gleichzeitig, daß sie in der Gewalt dieser Menschen ist", antwortete Falkenberg und stützte seinen Kopf müde auf den Tisch.

Krag las den Brief noch einmal sorgfältig durch.

Er war mit einer steilen, festen Hand geschrieben. Der Betreffende schien sich keine Mühe gegeben zu haben, seine Schrift zu verstellen.

„Ihre Verlobte Ada", stand dort, „ist noch am Leben. Unsre Handlungsweise liegt nichts andres zugrunde als der Wunsch, noch acht Tage ungestört zu arbeiten. Da wir Beweise haben, daß Sie uns Hindernisse in den Weg legen wollen, fanden wir es zweckentsprechend, uns eine Geisel zu sichern. Adas Wohl und Wehe, ja, ihr Leben hängt von Ihrem und Ihrer Freunde Verhalten ab. Wenn Sie zu Ihren täglichen Geschäften zurückkehren und nicht den geringsten Versuch machen, sich in unsre Angelegenheiten zu mischen, wird Ihre Verlobte in einigen Tagen bei Ihnen sein. Wenn Sie aber eine andre Handlungsweise vorziehen, werden Sie selbst die Folgen zu tragen haben."

„Nun, was ziehen Sie vor?" fragte Asbjörn Krag.

Falkenberg antwortete nicht. Er zeigte dem Detektiv einen Ring, den er in seiner bebenden Hand hielt.

„Dieser Ring lag in dem Brief", sagte er. „Es ist der Verlobungsring, den ich Ada gegeben habe."

„Dann ist kein Zweifel möglich, daß Ada bei diesen Menschen ist."

„Und dadurch bin ja auch ich in der Gewalt dieser Ungeheuer."

„Verlassen Sie sich nicht mehr auf mich?"

„Gewiß. Aber was soll ich tun?"

„Sie sollen weiter nichts tun, als sich auf mich verlassen", antwortete der Detektiv. „Wer hat Ihnen den Brief gebracht?"

„Ich kannte sie nicht."

„Sie. Es war also eine Dame?"

„Ja, ein junges Mädchen. Sie kam im Dunkeln auf der Straße zu mir heran und steckte mir diesen Brief zu. Als ich mich umsah, war sie bereits im Menschengewühl verschwunden. Als ich den Brief gelesen hatte, begab ich mich sofort hierher."

Asbjörn Krag sah nach der Uhr.

„Wissen Sie noch, was wir verabredet haben?" fragte er.

„Ja. Aber müssen wir unsern Plan jetzt nicht aufgeben?"

„Nein."

„Ist sie — — — ist sie noch da drinnen?" fragte Falkenberg und machte eine Bewegung mit dem Kopf.

„Sie meinen die Spinne?"

„Ja."

„Sie ist drinnen. Wie Sie wissen, nimmt sie an dem Festmahl teil."

„Ich möchte sie am liebsten erdrosseln", rief Falkenberg und preßte seine Hände, daß sie weiß wurden.

„Das dürfen Sie nicht", sagte Krag lächelnd, „jedenfalls nicht, bevor ich das letzte Glas Champagner mit ihr getrunken habe."

17. Kapitel.

Konsul Falkenberg betrachtete seinen Freund und Beschützer bewundernd.

„Wie ruhig Sie sind!" sagte er. „Alle meine Nerven beben vor Nervosität."

„Ich bin ruhig, weil ich weiß, was ich will."

„Ich soll also, wie verabredet, mit dem Wagen zur Stelle sein?"

„Natürlich?"

„Und es ist Ihre Absicht, Ada heute nacht zu befreien?"

„Ja."

„Wissen Sie denn, wo sie ist?"

„Nein."

„Wie wollen Sie es denn erfahren?"

„Ich will es von der Spinne selbst erfahren", antwortete der Detektiv.

„Das sagt sie Ihnen niemals."

„Ich habe ein Mittel, sie zu zwingen."

„Ist es das Mittel, das Sie das letzte nennen?"

„Ja. Aber jetzt müssen Sie gehen. Versuchen Sie, von hier fortzukommen, ohne daß jemand Sie sieht."

„Ich will es versuchen. Auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen noch heute nacht."

Der Detektiv ging ruhig durch den Spiegelsaal, wo das elegante Premierenpublikum sich jetzt einzufinden begann.

Als er wieder in den Rokokosaal kam, wurde er ziemlich laut von dem Rittmeister und dem Architekten empfangen, die ihm mit liebenswürdiger Gemütlichkeit vorhielten, daß er zu lange fortgeblieben sei. Man habe ihn vermißt.

„Ja", antwortete Krag, indem er wieder am Tisch Platz nahm, „ich gebe zu, daß zehn Minuten heute abend eine lange Zeit sind." Im selben Augenblick bemerkte er, daß der Oberkellner verschwunden war. „Man hat also versucht, ihn auszuforschen", dachte er. Aber kein Zug in seinem Gesicht verriet seine Spannung.

Valentine, die seither an ihrem Glase nur genippt hatte, wurde bei seinen Worten aufmerksam.

„Warum sind zehn Minuten heute abend eine lange Zeit?" fragte sie und lächelte einschmeichelnd.

„In Ihrer Gesellschaft, gnädige Frau", antwortete Krag ernst, „ist jede Minute kostbar."

Der Rittmeister brummte beifällig. Die Spinne aber bekam einen nachdenklichen Ausdruck. Sie schien eine tiefere Bedeutung in Asbjörn Krags Worte zu legen.

Zu Krags Erleichterung war man schließlich mit dem Tafeln zu Ende gekommen. Jetzt standen noch Früchte und Kuchen und alter Wein auf dem Tisch.

Da erhob sich die Gesellschaft. Die beiden Kavaliere hatten hochrote Köpfe und sogar Valentine war eine leise Röte in die Wangen gestiegen, die ihre seltene, fremdartige Schönheit noch hob.

Sie bat Asbjörn Krag um seinen Arm, und der Detektiv führte sie zu der lauschigen Palmenecke, wo der Kaffee serviert wurde.

Die beiden andern Kavaliere umschwärmten sie lärmend und scherzend. In diesem Augenblick stimmte das Orchester Chopins Trauermarsch an, und der Architekt kicherte vor Vergnügen über seinen eigenartigen Einfall.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln betr.

Wir weisen darauf hin, daß die Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 12. Dezember 1916 noch in Kraft ist.

Die Verordnung bestimmt, daß jede Art von Lichtreklame verboten ist. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Veranstaltungsstätten.

Die Beleuchtung der Schaufenster der Läden usw. ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen von letzterer Bestimmung kann die Polizeibehörde zulassen. Mit Rücksicht auf die gefährdete Kohlenversorgung werden solche nur bei Vorliegen eines dringenden Bedürfnisses bewilligt. 19506

Karlsruhe, den 8. Dezember 1921.

Badisches Bezirksamt.
Polizeidirektion. O.-Z. 185

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- u. Wurstwaren, sowie an Brot für das städt. Altersheim, und städt. Kinderheim sowie für die städt. Kinderkrippe, Scheffelstr. 37, und städt. Luisenkrippe, Baumeisterstr. 56, sollen für die Zeit vom 1. Jan. bis einschließlich 31. Dezbr. 1922 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 15. Dezbr. 1921, vorm. 10 Uhr, beim unterzeichneten Fürsorgeamt (Rathaus 3. Stock, Zimmer 113), wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote sind in Prozenten unter den festgesetzten Höchstpreisen zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. 19338

Städt. Fürsorgeamt.

Bekanntmachung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am 28. und 29. Dezember ds. Js. im Saale der Brauerei „Schrempp" Waldstr. 16, einen Geflügelzuchtkurs jeweils in den Stunden von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr mit einstündiger Mittagspause. Die Teilnahmegebühr beträgt 5.— Mk. und wird zu Beginn des Kurses erhoben. Anmeldungen werden bis zum 22. Dezember ds. Js. entgegengenommen. 19518

Badische Landwirtschaftskammer.
Der Vorsitzende: Gebhard.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Dezember 1921, vormittags 9 Uhr, versteigere ich wegen Auflösung des Haushaltes, Helmholtzstr. 3, II., u. a.:
1 Büfett mit Kredenz, Tisch und 4 Stühle, Hausuhr, 2 Betten, Waschkommode, 3 Spiegelschränke, Tische, Kommoden, Sessel, Portieren, Vorhänge, Fenstermäntel, Weißzeug, Tafelgedeck (f. 18 Personen), Tischdecken, Bilder, Gläser, Porzellanservice (12 Personen), elektr. Beleuchtungskörper, kompl. Küche m. weißem Emailherd, sowie eine vollständige Badeeinrichtung und sonstiger Hausrat. 19510
Max Sa[illegible]e, Kaiserstr. 233. Tel. 4783.

RINO-SALBE
bewährt bei FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN FÜSSEN ALTEN WUNDEN/AUSSCHLÄGEN/FROSTSCHÄDEN
Erhältlich in den Apotheken. RICH. SCHUBERT & CO G.M.B.H. Weinböhla-Dresden.

Altmetalle, Altpapier, Eisen, Lumpen, alte Maschinen
sowie ganze Fabrikanlagen kauft 19408
Feuerstein, Kaiserstr. 26/28. Telef. 3481.

Alteisen
Metalle, Lumpen, Felle und andere Rohprodukte kauft zu höchsten Tagespreisen
DANIEL MEIER, Mühlburg
Telephon 2915. Sedanstraße 15.
Händler haben Vorzugspreise.

Von südd. Werkzeugmaschinenfabrik
1—2000 qm große Fabrik gesucht
zur Errichtung einer Filiale, evtl. mit Beteiligung des bish. Besitzers. Ausführliche Angebote mit Beschreibung und Plänen erbeten unt. Nr. 5263a an die „Badische Presse".

Bevor Sie
Damen-Pelze
kaufen, besuchen Sie zuerst das
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, 1 Treppe hoch.
Sie finden hier
Große Auswahl! El. Verarbeitung!
Mäßige Preise! 149

Brillanten, Perlen,
Alter Schmuck u. Tafelgeräte in Edelmetalle
werden zu höchsten Preisen angekauft. 7080
B. Kamphues, Kaiserstr 207

Manufakturwaren
kaufen Sie heute noch preiswert im
Etagengeschäft E. Baumann
Baumeisterstr. 28, II. 19271
An Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr.-Atelier, Kaiserstr. 50, Eing. Adlerst[r.]

Christbäume
sind abzugeben. 100 Stück zu [illegible], zum Selbstkostenpreis bei 5297a
Friedrich Krebs
Durlach-Aue
Kaiserstr. 76. Telef. 242.

Rohrstühle
werden gut und dauerhaft geflochten u. repar. Stuhlschreinerei. [illegible] Dierstraße 9.

Nasen- u. Gesichtsröte
Ein einf. wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden kostenlos mit. Frau M. Polon, Hannover [illegible] Schließfach

Wer
gute Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Uniform, Gardinen, Wäsche aller Art erziel. will, schreibt an M. Mangel, [illegible] Durlacherstr. 93

An- u. Verkauf
von Kleider, Schuhe, Wäsche, Möbel u. aller Art Gegenstände zu reell. Tagespreisen. 1250
J. Glotzer, Zähringerstraße 58a. Tel. 3488.

Fox (Maus e) entlaufen!
Abzug. geg. Bel. B35133 Rudolfstr. 25, III. Stb.

Tapeten!!
Reichhaltigste Auswahl! Niedrigste Preise. Kein Aufschlag!
H. Durand,
Douglasstr. 28, Tel. 2435, hinter der Hauptpost.
Uebernahme von Tapezierarbeit.

Feinste Molkereibutter
ungesalzen, liefert in Postkolli das Pfd. 50 M., bei Bestellung von 6 Pfd. Porto und Verpackung frei gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto Hannover Nr. 33148. 5319a
Chr. Alberti,
Hildesheim, Hannoverschestr. 7
Handelsg. richtl. eingetr.

Altpapier
Lumpen, Alteisen, Metalle, Keller- u. Speicherkram kauft zu höchst. Tagespreis. und holt ab
F. Zerr,
Mühlburg, Hardtstr. 2. Tel. 3552.
Postkarte genügt.

Herzliche Bitte!
Wer würde jung. Frau sofort 1200 Mk. leihen bei wöchentlicher Rückzahlung von 100 Mark. Angeb. unt. Nr. B63012 an die „Bad. Presse".

Unterricht in modern. Tänzen
Tanzlehr-Institut H. Vollrath
Sofienstr. 23.

Saal für Weihnachtsfestlichkeiten zu vergeben. Griechische Weinstube, Werderstr. 59. B5109

Saal
für Vereinsfestlichkeiten
im Zentrum der Stadt am 7. Januar, 21. Jan., 22. Jan., 28. Jan. u. 29. Jan. 1922, bis 400 Personen fassend, zu vergeb. v. Frdl. Saal. Zentralheizung. Angeb. unt. Nr. B62018 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erbeten.

Ein gemütlicher Saal!
für Tanzvergnügen und kleinere Vereine ist zu vergeben. Zu erfragen unter Nr 19319 in der „Bad. Presse".

Für Weihnachten:
Hemden-Flanelle
Bettkattune
Schürzen-Zeuge
Hosen-Zeuge
Schürting
Bettücher B61790
Anzugstoffe
Kostümstoffe
zu günstigen Preisen.
Luisenstr. 73a, 1 Treppe.
Sonntag v. 11-6 geöffnet
Keine Ladenspesen.

Pelz-Anfertigungen
Reparaturen — Umarbeitungen
werden sof. fachmännisch bei billigster Berechnung ausgeführt. Fenner, Winterstr. 44, Hths. 3 Tr.

Frl. empfiehlt sich im Anfertigen von Wäsche in u. außer dem Hause. Angebote u. Nr. B62000 an die „Bad. Presse" erb.

Rohrstühle
werden mit echtem Rohr dauerhaft geflochten Mösch, B3515 Herrenstraße 10, III., H.

Probieren geht über 1818 studieren!
Laßt Euch nicht verführen. Schreibt an Frau Psisucha Zähringerstraße 30 Hausnummer achten. Kaufe alles zu hohen Preisen. An- und Verkauf.

Offene Stellen

Tüchtige, selbständige Monteure für Hausinstallationen sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an 5306a Elektrizitätswerk Achern

2 tücht., selbständige Bauschlosser sofort gesucht. B35135 Scherrstr. 16. Schlosserei.

Erstklassige Großstück-Schneider (Heimarbeiter) sofort gesucht. Angeb. unt. B35095 an die Bad. Presse

Lehrlings-Gesuch!
Ordentlich. Junge, der das Friseur-Handwerk gründlich erlernen will, kann in die Lehre tret. bei Karl Mertz, Friseurmstr. Bretten (Baden) Weißhoferstr. 30. 5317a Kost und Logis wird geg. durch Vergütung.

Arbeitsfreudige Dame,
die sich befähigt fühlt, f. eine gut eingeführte und beliebte Familien-Wochenschrift neue Abonnenten zu werben, für hier, evtl. auch für auswärts, zu dauernder Tätigkeit gesucht. Bei angenehmer, nur wenige Stunden täglich währender Betätigung sehr gute Verdienstmöglichkeit. Näheres b. Wörner, Bachstraße 31. B35079

Hausbursche
(Ausläufer), mögl. aus der Papierbranche, für Dauerstellung, gesucht. Bruno Lange, Kaiser-Allee 6[illegible].

Fräulein
mit allen Büroarbeiten vertraut, perfekt. Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Vorstellung Montag zwischen 3 und 5 Uhr. 10508
Karlsruher Schreibmaschinen-Zentrale
Friedrich Lied, Markgrafenstr. 26.

Badanstalt
sucht sof. fleiß., sauberes Mädchen oder Frau. [illegible] Kapellenstr. 64, pt.

Für Weinrestaurant tüchtiges und solides Fräulein für Büfett u. Stütze der 15. Dezbr. gesucht. Angebote unter Nr. 19441 an die Badische Presse.

Suche solid. 5303a
Mädchen
z. Servieren u. Mithilfe im Haushalt. Zuschriften mit Bild und Zeugnissen Konditorei, Kaffee und Weinstube z. „Mohrenköpfle", Gaggenau, [illegible]

Zur Vertretung meiner kränklichen Frau suche ich für sofort eine im Haushalt erfahrene Persönlichkeit. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 19503 an die „Bad. Presse" erb.

Leistungsfähige Leder- und Polstermöbel-Fabrik sucht für größere Städte und Industriebezirke tüchtigen Vertreter.
Nur arbeitsfreudige, besteingeführte, fachkundige Herren, die gute Erfolge nachweisen können, werden gebeten, ausführliche Angebote unter 5301a an die Geschäftsstelle der Badischen Presse zu richten.

Schneider
Erstklassige Rockschneider und Kleinstückmacher für dauernd stellt sofort ein.
Franz Burckhardt Nachf., Rastatt.

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen od. einf. Stütze
welche kochen kann, in guten kinderlosen Haushalt (2 Pers.) auf 1. Januar oder später gesucht. Hilfe vorhanden. Lohn 200 Mk. monatlich. Offerten mit Zeugnissen und Lichtbild an
Frau Direktor Klary, Rastatt, Bahnhofstraße 2. 5300a

Suche auf 1. Januar oder 1. Februar ein braves, ehrliches Mädchen. Familiäre Behandlung und gute Bezahlung. Angebote erbitte unter 5239a an d. Bad. Presse.

Ehrl. Mädchen
das selbständ. kochen kann, zu kl. Familie gesucht oder auch Aushilfe. Karlfriedrichst. 24.

Suche gewandtes Mädchen
mit gut. Zeugn. bei hoh. Lohn u. guter Behandlg. Schönes, warm. Zimmer. Nähkenntnisse erwünscht. Frau Bankdir. L. Haas, Ritterstraße 17 (Eingang Gartenstr.) B35023

Wegen Heirat unseres langjährigen Mädchens auf 1. Januar tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Frau J. Dreifuß, B35133 Belfortstr. 9, II.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit kann sofort eintreten. „Badischer Hof", Marienstraße 1. B34501

Putzfrau gesucht
für einige Stunden des Tages. Näheres unter Nr. 19391 i. d. Bad. Presse.

Selbst. Mädchen,
Haush. oder Aush. sof. in gute, kl. Fam. nach Bühl gesucht 5320a Offert. Post 8, Bühl.

In Herrschaftshaus erfahrenes zuverläss. Mädchen für Haus u. Küche gegen hohen Lohn u. bei guter Behandlung gesucht zu jungem Ehepaar. Zu erfragen unter Nr. B62028 der Bad. Presse.

Stellengesuche

Kaufmann
24 J. aus d. Lebensmittelbranche, sucht Stellung als Lagerverwalt., Filialleiter, Verkäufer oder Reisender. Kaution kann gestellt werden. A8856 Offert. unt. F. R. B. 4332 an Rud. Mosse, B.-Baden

Zu vermieten

Anmeldungen und Vermittlung von möblierten u. leeren Zimmern, sowie Notwohnungen werd. nur Kaiserstr. 34a entgegengenommen. Südd. Liegenschafts- und Hypothekenbüro.

Wohnungen.
Haben ca 100 Wohnungen im Tausch nach hier und auswärts. B62026 Hypothek.- u. Liegenschaftsbüro A. W. Lump Kaiserstr 42. Telef. 1765

Möbl. Zimmer
bekommen Sie am schnellst vermittelt durch Vermittlungsbüro Kronenstr. 1, Teleph. 1791, Nähe Schloßplatz (Für Verm. kostenlos) 10018

Gut möbliert. Zimmer
an soliden Herrn per 1. Januar zu verm. Lammstr. 6, III, Renkom.

Möbliertes Zimmer zu vermieten vom 1. Jan. 1922 ab an eine solide Dame. Anzuseh. Eisenlohrstraße 37, II. von 10½ bis 12½ und von 3 bis 5 Uhr. B61984

Wohnung und Kost
an 1 od. 2 solide Arbeiter sofort abzugeb.: Ettlingerstr. 21 part. B34971

Mietgesuche

[illegible] Herr, vorüberg. tätig hier, sucht Zimmer pro Tag M 10.—. Angebote unter K. 101 hier postlagernd. B35181

Zimmer
unmöbl., v. kinderl. Ehepaar ges. Ang. u. B61926 an die „Badische Presse".

Besserer Arbeiter sucht gut möbl. Zimmer auf 15. Dez. od. 1. Jan 1922. Angeb. unt. Nr. B61016 an die „Bad. Presse".

Leeres heizbares Mansardnzimmer gesucht. Angebote unter B62022 an die „Bad. Presse".

Geräumiges Ladenlokal
mit 2-3 Nebenräumen, möglichst im Zentrum von Karlsruhe auf 1. April, allenfalls auch früher oder später, gesucht. Angebote unter 19444 an die Bad. Presse.

Junges Ehepaar sucht
möblierte 2—3 Zimmerwohnung
mit Küche. Weststadt bevorzugt. Gefl. Offert. unter Nr. 19347 a. d. Bad. Presse erbeten.

Grammophon u. Parlophon
Apparate und Platten
in großer Auswahl bei
Musikalienhandlung
Fritz Müller
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße
Telephon Nr. 3[illegible]8. 19454

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Dollar = 185.19 Mk.

*

Glossen zur Wirtschaft.

Das verspekulierte Aktienkapital.

Am letzten Montag konnte nach dem Ausweise des Kurszettels jeder Besitzer einer Aktie der Pfälzischen Bank dieses Wertpapier mit einem Betrage von rund 4500 Mark in seine Vermögensaufstellung einsetzen. Am Donnerstag mußte er diese Ziffer streichen und an ihre Stelle eigentlich eine runde 0 hinschreiben. Wenn er Glück hatte, konnte er freilich noch 2—300 Mark für seinen Aktienschein bekommen. Es gab Leute, die ihn dafür kauften, wie man Rechte aus einem sehr faulen Konkurs kauft; weil der Einsatz nicht groß ist und man zu guterletzt vielleicht doch ein kleines Plus herausschlagen kann.

In dem Kommuniqué, in dem die Pfälzische Bank den Verlust ihres Aktienkapitals und ihrer Reserven und das Aufhören ihrer selbständigen Existenz bekannt gibt, teilt sie — es klingt in diesem Zusammenhange ein bißchen aufreizend — mit, daß die Geschäfte im ganzen eigentlich vortrefflich gegangen seien. Nur ein einziges kleines Malheur ist der Bank passiert, ein Beamter ihrer Münchener Niederlassung hat ein wenig zu reichlich spekuliert und dabei bedauerliches Pech gehabt. Hätte er seine Spekulationen auf deutsche Papiermarkeffekten beschränkt, so hätte wahrscheinlich nicht einmal der Sturm des „schwarzen Donnerstag" die Bank umgeblasen. Da verliert man, selbst wenn man sehr tief „hineingestiegen" ist, dreißig, vierzig Millionen Mark und wenn man ein paar Tage wartet, sind es nunmehr zwanzig; das hält auch eine mittlere Provinzbank sehr gut aus. Aber der gute Mann in München hatte in so „schweren" Objekten wie Dollars, Pfund und Franken spekuliert. Da gehen die Summen und die Differenzen stark ins (Papier)-Geld. Hunderttausend Pfund sind heute elfhundert und morgen achthundert Millionen Mark. In fremder „Edel"-Währung ausgedrückt sind die Engagements gar nicht so riesengroß, mit denen man in sehr kurzer Zeit eine ganze Bank verspielen kann.

Die Rheinische Kreditbank und die Deutsche Bank haben sogleich den Geschäftsbetrieb der über Nacht kapitallos gewordenen Pfälzer Bank übernommen. sie garantieren den Gläubigern dieses Instituts, daß sie nicht zu Schaden kommen und sie machen bei diesem Wohltätigkeitsakt vermutlich noch ein recht gutes Geschäft. Die Pfälzische Bank hatte ein Aktienkapital von 75 Millionen Mark, das bei einem Kurse von 455 einen Börsenwert von rund 340 Millionen repräsentierte. Genau so viel macht nach den bisherigen Mitteilungen der Verlust aus den Münchener Spekulationen aus. Die beiden übernehmenden Banken bekommen das Institut aber ungefähr zum letzten Börsenkurse seiner Aktien. Das ist vielleicht nicht sehr billig, aber gewiß auch nicht besonders teuer. Allerdings verliert die Rheinische Kreditbank an den Aktien der Pfälzerin, die in ihren Tresors liegen, noch einige 20 Millionen Mark. Aber auch dies macht das Geschäft nicht ruinös.

Es wird versichert, daß der Fall der Pfälzer Bank ein (kaum begreifliches) Unikum sei, und wenn es natürlich auch nicht ausgeschlossen ist, daß sich Aehnliches hier oder dort noch einmal ereignet, so liegt doch gewiß kein Anlaß vor, aus dem Münchener Unglück allgemeines Mißtrauen gegen die deutschen Banken, ihre Organisation und ihre Solidität abzuleiten. Die Auseinandersetzung über die Kontrollmaßnahmen, die bei dem Ludwigshafener Institut gefehlt haben oder lässig angewandt worden sein sollen, interessiert nur die Fachkreise. Es gibt keinen Ueberwachungsmechanismus, der nicht gelegentlich einmal versagen könnte. Aber besser als die organisierte Kontrolle schützt im allgemeinen die personelle Auswahl derjenigen, die nach ihrer Stellung und Funktion den Banken große Verpflichtungen aufzubürden vermöchten vor solchen Exzessen und Gefahren. Direktion und Aufsichtsrat der Pfälzischen Bank haben den Münchener Devisenarbitrageur entweder sehr schlecht gekannt oder sehr falsch beurteilt. So schwerwiegende personelle Fehlurteile dürften bei unseren großen Kreditinstituten doch überaus seltene Ausnahmen sein.

Industrie und Handel.

Zum Zusammenbruch der Pfälzer Bank. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Nachwirkungen des Zusammenbruchs der Pfälzischen Bank auf das Publikum zeigte sich in einer starken Nervosität, die auch an der Börse fühlbar wurde. Die Gefahr eines Konkurses ist noch nicht vollkommen abgewendet; doch die Hilfsaktion der Rheinischen Kreditbank und der Deutschen Bank hat für den Augenblick zwar die Zahlungsunfähigkeit beseitigt. Die hilfeleistenden Banken haben aber keine Bürgschaft für die Verbindlichkeiten der Pfälzischen Bank übernommen. Hartnäckig erhält sich in Börsenkreisen das recht unwahrscheinlich klingende Gerücht, daß die Bank für Handel, Gewerbe und Industrie (Darmstädter Bank) auch vor dem Zusammenbruch stehe, und zwar seien auch diese Schwierigkeiten auf Devisenspekulationen zurückzuführen, deren Hauptanteil die Münchener Filiale trage.

Eisenwerk Gaggenau. Der Reingewinn beträgt nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen 1 652 953 M., aus dem 12 Prozent Dividende verteilt werden. Das abgelaufene Geschäftsjahr hatte eine rege Nachfrage und die Betriebe waren voll beschäftigt. Auch im neuen Geschäftsjahr sind die Aufträge sehr groß, was die Aussichten günstig gestaltet.

F. Scheller & Co., G. m. b. H., Sägewerk Hardenburg bei Dürkheim (Pfalz). Die Gesellschafterversammlung beschloß die Auflösung der Gesellschaft. Liquidator ist Kaufmann Karl Ritzmann in Ludwigshafen am Rhein.

Rheinische Creditbank Mannheim. Die außerordentliche Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über die beantragte Kapitalserhöhung um 120 Mill. M wird nun auf 10. Januar d. J. einberufen. Es sollen 120 000 Inhaberaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der alten Aktionäre zur Ausgabe gelangen. Auf der Tagesordnung stehen noch folgende Punkte: entsprechende Aenderung des Artikels 5 des Gesellschaftsvertrages betr. Höhe des Grundkapitals, Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die Einzelheiten für die Durchführung der Kapitalerhöhung festzusetzen. Festsetzung des Zeitpunkts der Gewinnteilnahme der neuen Aktien und Ermächtigung des Vorstandes, entweder die Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh. im Wege der Fusion aufzunehmen oder mit der Pfälzischen Bank einen Vertrag auf Uebernahme eines Teils des Geschäfts derselben abzuschließen.

Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft. In der Sitzung des Verwaltungsrats wurde die Bilanz und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1914 bis zum 31. März 1921 vorgelegt. Aus den bereits in der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. September d. J. dargelegten Gründen gelangt eine Dividende für die Berichtszeit nicht zur Ausschüttung. Der von den Anteilinhabern beim Umtausch der Markanteile in £-Anteile zurückbehaltene Dividendenschein Nr. 8 ist demnach gegenstandslos. Die Förderung des laufenden Jahres hat allmählich die Friedenshöhe wieder erreicht, sie im September d. J. sogar überschritten. Die Verschiffungen nehmen einen glatten Verlauf. Auch die im April d. J. wieder in Betrieb gesetzte Hütte arbeitet zufriedenstellend, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, mit Ablauf des jetzigen Geschäftsjahres die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden kann.

Sichel-Konzern. Von der Leitung des Julius Sichel-Konzern wird der Frankfurter Zeitung über die gut abgelöste Guldenhypothekenlast von Schöndorff mitgeteilt, daß die Rückzahlungsschuld von 1 180 000 holländischen Gulden am 1. Januar 1927 durch eine außerordentliche Gruppe geschieht. Die Julius Sichel & Co., Kommandit-Gesellschaft, sei in keiner Weise daran beteiligt. Sonstige Valutaschulden gibt es im Sichel-Konzern nicht.

Pfälzer Bank.

Zwecks Wahrung der Interessen der Pfälzer Bank-Aktionäre hat der Vermögensschutz-Verein, Zentrale Nürnberg, einen Aktions-Ausschuß gebildet, dessen Leitung dem Vereinssyndikus Herrn Rechtsanwalt Dr. Loeb übertragen ist. Die erste Interessenten-Versammlung findet am 15. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saal des Vereins Merkur, Nürnberg, Weinmarkt statt.

Zusammenbruch des Allgemeinen Bankvereins A.-G. Düsseldorf.

Es wird nunmehr restlos bestätigt, daß der Allgemeine Bankverein A.-G. in Düsseldorf infolge verfehlter Devisengeschäfte, welche sich nach den bisherigen Ermittelungen weit auf über 120 Mill. M belaufen, endgültig zusammengebrochen ist. Eine versuchte Stützungsaktion blieb ohne Erfolg, sodaß der Bankverein seine Kasse schließen mußte und beim Gericht Geschäftsaufsicht beantragt hat. — Dieser neue Bankzusammenbruch dürfte das Interesse weitester Kreise erregen. Insofern es sich um die erst Anfang April 1921 erfolgte Gründung der sogenannten Moesle Bank mit dem Sitz in Berlin und Filiale Düsseldorf handelt, welche sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem angesehenen Bankinstitut entwickelt hatte. Die Aktien der Bank sind bis auf 40 Prozent hinuntergegangen und werden im Freiverkehr ohne Nachfrage angeboten.

Börsenberichte.

New-York, den 10. Dezember

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0.54,	am 9. 12. = 0.50⅞
Höchster Kurs	0.55,	am 9. 12. = 0.53
Niedrigster Kurs	0.53,	am 9. 12. = 0.50
Nachbörse		am 9. 12. = —.—

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

185.19 Mark

am 9. 12. = 197.— Mk.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York. 10. Dez. Wechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			Schweiz	1930.—	1938	Italien	437.—	444.—
Paris	767.—	782.	London	401 50	414 ½	Deutschland	0.50⅞	054.—
Brüssel	737.	750.—	Spanien	1428.—	1438.—	Holland	35.83	[illegible]

Paris. 10. Dez. Wechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			Wien	—.—	0 50	Holland	460 75	[illegible]
Deutschland	6 7⅞	6 ⅞	New-York	1282.—	129.25	Italien	56.50	[illegible]
Bukarest	10 75	10 7	Brüssel	96 —	96 ⅛	Schweiz	243.50	[illegible]
Prag	14 ⅞	14 ⅞	London	52 60	52.99	Spanien	184 25	[illegible]

Kopenhagen. 10 Dez. Wechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			Paris	41.35	41.25	Stockholm	127 75	[illegible]
London	21.88	21 25	Antwerpen	39 50	39	Kristiania	77.10	[illegible]
New-York	528.	531.—	Zürich	102.65	102.75	Helsingfors	9 90	[illegible]
Hamburg	2.90	2.90	Amsterdam	189 75	190.75			

Amsterdam. 10. Dez. Wechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			Wien	0 11	0.10	Brüssel	20 93	20.77½
London	1147.25	1145.25	Kopenhagen	52 90	52.90	Madrid	39.70	—.—
Berlin	1 45	1 50	Stockholm	67 50	67.50	Italien	12.35	—.—
Paris	21.82	21 62	Kristiania	40 70	40 75			
Schweiz	53 97	54.00	New-York	279 50	278.—			

Stockholm. 10. Dez. Sichtwechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			Brüssel	31.—	31.15	Kopenhagen	78.50	[illegible]
London	17.03	17 02	schweiz.			Kristiania	60.40	[illegible]
Berlin	2 25	2 30	Plätze	80 50	80 40	Washington	415.—	415.—
Paris	32.—	32 15	Amsterdam	149 40	149.—	Helsingfors	7.65	[illegible]

Kristiania. 10. Dez. Sichtwechsel auf:

	9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.		9. 12.	10. 12.
			New-York	639.—	687.—	Antwerpen	51.—	[illegible]
London	28 22	28.50	Amsterdam	248.—	246.50	Stockholm	166.25	[illegible]
Hamburg	3.80	3 90	Zürich	133.75	133 25	Kopenhagen	131.—	[illegible]
Paris	53.—	53.25	Helsingfors	12.75	12.75			

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Haussmann

nach höherem Willen im 60. Lebensjahre, nach schwerer Krankheit verschieden ist. B62006

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Pauline Haussmann Wwe.

Karlsruhe, den 9. Dezbr. 1921. Lachnerstr. 28.

Die Beerdigung findet in **Höfen a. d. Enz** statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 19493

B. Lünzmann Wwe.

geb. Bauer

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Staufen, den 11. Dezember 1921.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse".**

Kommen Sie möglichst am Vormittage zum **Einkauf** Nachmittags ist der Andrang außerordentlich groß.

Seifen, Waschmittel

Kerzen (Weihnachtskerzen)

Toilette-Artikel.

GEBO-SEIFENHAUS (Fabrikniederlage) 19030

Kaiserstr. 36a **Karlsruhe** Telef. 832 neb. d. Elefanten. Geöffnet von 8—7 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. Dez. 1921, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal **Steinstraße 23** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 19528

1 Büfett, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Bücherschrank, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Bank m. Kiss., 1 Spiegelschrank u. 6 Paar Vorhänge mit Stickerei u. Galerie.

Versteigerung voraussichtl. bestimmt.

Karlsruhe, 10. Dez. 1921.

Zink, Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Muggensturm versteigert am Mittwoch, den 14. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr auf den Gemeindewiesen 73 Stück Spitzpappelstämme im Anhalt von 1,99 Festmeter abwärts. 5324a

Zusammenkunft b. Rathaus in Muggensturm.

Der Gemeinderat: Schäfer. Unser. Ratschr.

Sanitas-Wurmtee u. Tabletten beseit. Blutlaug. u. Schmarotzer, die Totengräb. uns. Gesundh. **Sanitas-Blutreinig.-Tee** rein. Darm und Säfte, regelt Appet. u. Verdau. 3 P. 12 M. **Kronen- u. Stadtapoth.,** Karlsr. 6766a

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im 6601 **Photogr.-Atelier,** Herrenstraße 38.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht sofort od. später Gut erhalt. Wohnhaus mit Laden und Wohnung von 3—4 Zimmer. Angebote unter B 61942 an die Bad. Presse.

Haus, wovon eine Wohnung beziehbar, **zu kaufen gesucht.** Hohe Anzahlung. Angebote u. Nr. B61980 an die „Bad. Presse" erb.

1 Eßzimmer
1 Schlafzimmer
1 Kücheneinricht

gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. B62014 an die „Badische Presse".

Starker Arbeitstisch in 2—3 m Länge u. 1 m Breite, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. 19475 an die „Bad Presse".

Puppenwagen u. Holländer zu kauf. gesucht. Angebote unter B62002 an die „Bad. Presse".

Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche Pfandscheine, Federbett.

Möbel u. sonstiges zu den höchst. Tagespreisen. Postkarte genügt. **Frau Jablonka, Zähringerstr. 25.** 19160

2 Stück mit je ca. 50—60 Hektolt. Inhalt

Gerstenweichen

evtl. auch 2 viereckige **Holzbottiche** gleichen Inhalts **zu kaufen gesucht.**

Offerten an **L. Brombacher & Co. Nachfl., Karlsruhe** **Adlerstraße 30.** 19507

Gesucht einige gutgefütterte

Ledermäntel od. Lederjacken.

Angebote mit Preis unter Nr. 19512 an die „Badische Presse" erbeten.

Holländer zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B62010 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Häuser und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. **M. Bussm, Herrenstr. 38**

Mineralwasserfabrik mit Haus zu verkaufen. Angeb. u. Nr. B61940 an die „Bad. Presse".

1 Mathis-Automobil 6/22 PS m. Stoewermotor 8 sitzig, hochelea., wie neu.

1 Dacke-Schnellastwag. Cardan 38 PS, 3 Tonner, wie neu, mit Gummibereifung A3739

1 Hansa Lloyd 5 Tonner mit Dachkühler, gründlich durchrepar. wie neu u. neuer Bereifung.

1 ca. 2 Tonner Benz-Lastwagen, sehr gut. Fahrzeug, komplett, zu verkaufen.

Oller, Offenburg i. B. Hauptstraße 18.

Lastauto 5 Tonner, N. A. G., beinahe neu, komplett mit Gummibereifung zu verkaufen. 19494

U. Kautt & Sohn Waldhornstraße 14.

Schlafzimmer Kücheneinrichtg., Schreibtisch, Spiegelschränke, 2 al. Betten, Kleiderschrk. m. Wäscheabtlg., Vertiko, Wasch- u. and. Kommode, alles preiswert zu verkf. Zähringerstraße 58a, Laden. B34088

Schlafzimmer nuß gum pol., zu verk. Gartenstr. 57, 4. Stock (Kroß). B61826

Bettlade samt gepolst. Rost gut erhalten, billig zu verkaufen. B35129 Luisenstr. 90, III., rechts.

Kinderschreibpult Anker-Stei baukästen, Puppenbett, Kinderbüch. Kinderspielzeug zu verk. Moltkestr. 49, II. b. Dienstag v. 4—7 Uhr. B61990

Herrenzimmer dunkel eichen, m. reicher Schnitzerei, 4 Stühle mit Rindlederpolsterung rot. **Klubgarnitur** f. Rindleder dazu zu verkauf bei **Ludwig Wirtz, Schreiner,** Lachnerstraße 23, zu erfragen 4 St. B 5059

Vollständ. Betten, mit u. ohne Deckbetten, 2tür., pol. Schränke, Kücheneinrichtung, Schreibtisch, Nachttische, Stühle sind billig abzugeben. **Maier,** Mendelssohnplatz, Möbelg. B35111

Kinderbett, weiß, Kleiderschrank, neu, 350 M., Tisch 85 M., Stühle 25 M., zu verkauf. Adlerstr. 5 Hof, **Mayer.** B6698

Gebrauchte Möbel Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertiko, Diwan, Küchenschränke usw. bill. zu verkf. **Karl Weidemann,** Möbel-Geschäft, Kapellenstr. 52. Tel. 2496.

2 mod. Betten, erstklassig, Friedensware mit Kapokmatratzen u. Nachttisch, Ausziehtisch, schöne Bilder, Spiegel, gr. Spiegel f. Schneider passend, Schaukel u. Korbstuhl, Fauteuil, moderne Wanduhr, Service isch, Wäschekommode, Küchen- und kl. Geschirrschränke billig zu verkf. B35129 **Schuster,** Möbelgesch. Lud.-Wilhelmstr. 18, Hof

Guterhaltene B62030 **Schreibmaschine** bill. zu verkauf. Zu erfr. Lohfeldstr. 12, v. 4—6 U.

Hochfeines, guterhalt. **Pianino** preisw. zu verkf. Klavierhandlg. Scheller, Rudolfstraße 1, III. B61856

Gebrauchtes **Tafel-Klavier** wegen Platzmangel zu verkaufen. **Hassfeld,** Blankenlocherstr. 81. B61996

Konzert-Zither Polzgarnitur für 8—10 jährig. Mädchen ist bill. zu verkf. Winterstr. 44, Othd., III. rechts. B35151

Konzertzither Mandoline, Gitarre. Solo-Instrumente, billig zu verkauf. Dal. w. auch **Unterricht erteilt.** B61814 **J. Götz,** Zähringerstr. 53a, 3. St.

Schöner Sprechapparat mit neuester Weihn.-Aufnahme zu verkaufen. **Frau Kirchmeier** B... Veilchenstr. 9, II.

Für Hausierer! Neujahrskarten! einige Tausend, darunter auch in Buchform, für 150 Mk. abzugeben. B61950 **Röhm-Rieger,** Gartenstr. 10, Hof r.

Schreibmaschine billig abzugeb. B61680 **Beiler,** Waldstraße 66.

Der Badische Jäger

wird vorerst einer süddeutschen Jagdzeitung sein Interesse zuwenden, also der einzigen süddeutschen Wochenschrift für Jagd, Kynologie, Forstwirtschaft u. Fischerei „Der Deutsche Jäger" München, Briennerstr. 9, älteste deutsche Jagdzeitung. Keineswegs sich einseitig auf die Jagdverhältnisse des Hochgebirges und der dort heimischen Wildarten beschränkend, berücksichtigt er in gleich berechtigter Weise die des Mittelgebirges und Flachlandes — unter Bevorzugung der süddeutschen Jagdverhältnisse. Jeden Monat illustrierte, exotische Jagdartikel — erstklassige Jagdmaler illustrieren die vorwärtsstrebende Zeitung; bewährte Mitarbeiter für allgemeine Fragen, ferner für Jagdrecht, Schießtechnik und Optik, Wildkrankheiten und Fischerei. Die besten Kynologen betreuen die ständige Beilage „Der Gebrauchshund". Tierärztliche und jagdrechtliche Auskunftsstelle steht den Lesern in reichem Ausmaße zur Verfügung. Fesselnde Novellen und Romane unterhalten auch die Familie des Jägers und Kynologen. Das Abonnement wird am vorteilhaftesten bei Ihrem zuständigen Postamt angemeldet. A3802

Opel-Auto

8/16 PS., offener 4-Sitzer, abnehmbare Contifelgen, 6-fach bereift, mit reichlichem Werkzeug u. Karbidbeleuchtung, **sofort preiswert zu verkaufen.**

Angebote unt. Nr. 19520 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Elekt. Staubsauger

Marke Piccolo, 0,5 PS, an jeden Steckkontakt anschließbar, mit langer Schlauchleitung und drei versch. Mundstücken für Teppiche, Gardinen zc., in tadellosem Zustande, aus Privatbesitz zu verkaufen. Für Hotel od. Pension, sowie größeren Haushalt sehr geeignet. Offerten unter Nr. 19470 an die „Badische Presse" erbeten.

Meyer-Lexikon 5. Ausgabe, 19 Bände, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5311a an die „Badische Presse".

Zu verkaufen: Aelter. **Photo-Apparat,** mit 2 prima Object. u. sämtl. Zubehör 500 M., Terrarium 24/34, fast neu 40 M., Frosch-Häuschen 8 M., Schlittschuhe, Gr. 30 u. 27, Pr. 60 und 40 M. Adresse zu erfragen unt. B61986 in d. Bad. Presse.

Sehr guterhalt. B35119 **Nähmaschine** preiswert zu verkaufen. Welfenstr. 30, 2 Trepp.

Ein zweilöcheriger **Gas-Kochherd** mit Tisch, 2 Küchenstühle und einige Gasbeleuchtungskörper zu verkauf.: Gluckstr. 17, II., rechts.

1 ältere g. Nähmaschine
1 prima **Fahrrad** zu verkaufen. **M. Berger,** Rudolfstraße 4. B35127

Schöner, neuer **Emailherd** (Garantie f. Brennen u. Backen) billigst zu verk. Hardtstr. 28. Anzusehen 2—6 nachm. 18685

Gebr. Herd preisw. z. verk. Anzuf. Waldhornstr. 10, Stb., II. l. B61876

Gebr. **Herd,** wie neu, billig zu verkauf. B3... **Werderstr. 59,** Hof.

Kinderliegwagen gut erh., zu verk. B... Zähringerstr. 5, II., lks.

Schön **Kinder-Schaukel** zu verk. B35123 Franz. Uhlandstr. 15, III.

Gr. Puppe, Holländer mit Zahnrad, **Schaukelpferd zu verkauf.** B62004 Lachnerstr. 18, I. r.

Weihnachts-Geschenk. 1 **Kino zu verkaufen.** B35157 Schützenstr. 60, II.

Fast neuer **Frackanzug** und **Cutaway** m. Weste (Tuch) auf Seide gearbeitet, billigst abzugeben. B35143 **Stöhr,** Amalienstr. 15, H. 2. St.

Hochzeits-Anzug billig zu verkaufen. **Fridenberg** 19302 Adlerstr. 32.

Ueberzieher Mäntel (feldgrau), **Anzüge, Hosen, Joppen, Stiefel, Schuhe, Stiefel** billig bei: 19... **Fridenberg, Adlerstr. 32.**

Dunkl. **Anzug,** mittl. Figur, starke **Arbeiterhose** zu verk. Scheffelstr. 50, 3. Stock.

Ein gut erhaltener **Hr.-Wintermantel** ein Ueberzieher u. Gehrock zu verkauf. Anzusehen Montag vorm. v. 11—12 Uhr: Grenzstr. 5, III. l.

Feiner **Hochzeits-Anzug,** wie neu, f. schlanke Figur im Auftrag billig abzugeb., braun. **Gehr.-Anzug.** Friedensstoff, 400 M., dunkl., auf erh. **Anzug** 180 M., Holländer u. Puppenzimmer billig Herrenstr. 20, II. B35145

Kostüm, mittl. Größe, z. verk. 250 M. Essenweinstraße 40, Hth. pt. B61978

Autowanmantel, neu, für mittlere Figur, für 850 M zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. B35147 in der „Bad. Presse".

Neue Hemdblusen verk. B... Waldstr. 73, Hth.